Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2 A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr für In und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 95. VI. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 2. (15.) Dezember 1911.

Einladung

zur Erneuerung des Abonnements

auf den VII. Jahrgang des

„Botschafter."

Der „Botschafter" segelt unter der Flagge: **Frisch, frei, froh** — für **Gottes Reich und die Wahrheit!** Wem diese Devise gefällt, der möge ruhig auf den „Botschafter" abonnieren.

Der „Botschafter" spart weder Mühe noch Kosten, den Lesern guten Stoff zu bieten; er bringt im Oberlicht — Erbauung, in seinen anderen Abteilungen — äußere und innere Politik, Leben und Streben der Gemeinden, allgemeinverständliche Abhandlungen über verschiedene Krankheiten und deren Verhütung, resp. Heilung (Originalartikel unserer ärztlichen Mitarbeiter), Bücherbesprechungen usw., usw.

Der „Botschafter" ist bestrebt, das geistige und sittliche Leben in den Gemeinden zu heben und den wirtschaftlichen Wohlstand durch einschlägige Abhandlungen zu fördern.

Der „Botschafter" ventiliert besonders eingehend alle Tagesfragen, die für unsere Kolonien von Interesse sind.

Der „Botschafter" wird **neuen** Jahresabonnenten, welche den Betrag voraus einsenden, für Dezember dieses Jahres **gratis** geliefert. Neue Abonnenten müssen aber bei der Bestellung mitteilen, daß man ihnen für Dezember gratis liefern möchte.

Der „Botschafter" bittet um recht deutliche und richtige Angabe der Adresse.

Der „Botschafter" erscheint wöchentlich zweimal, größtenteils sechs große Seiten und kostet:

12 Mon.	11 Mon.	10 Mon.	9 Mon.	8 Mon.	7 Mon.	6 Mon.	5 Mon.	4 Mon.	3 Mon.	2 Mon.	1 Mon.
R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.
5 —	4 75	4 50	4 25	4 —	3 50	3 —	2 50	2 —	1 50	1 —	— 50

Alle Buchhandlungen und Konsumvereine sind ermächtigt, Bestellungen auf den „Botschafter" entgegenzunehmen. Unsere alten Freunde, Mitarbeiter, Lehrer 2c. bitten wir, dem Blatte neue Leser anzuwerben aus der Zahl der Freunde und Bekannten und uns Adressen solcher Personen, denen wir Probenummern zusenden können, mitzuteilen.

Die Verwaltung der Molotschnaer Gegenseitigen Kreditgesellschaft-Halbstadt, Taurien,

bringt hiemit zur Anzeige, daß am 14. Dezember d. J., 10 Uhr morgens auf dem Hofe des Herrn Heinrich Strohm in Alt-Nassau durch Auktion 12 Wagen, 12 Unterwagen und 11 Troschken laut fälligem Versatzschein № 494 verkauft werden.

Der Auktionsbedingungen und Besichtigung der Ware wegen, mögen sich die Reflektanten an die Verwaltung der Gesellschaft täglich von 9—12 Uhr morgens wenden, ausgenommen an den Feiertagen. tir 20

Die Direktion der Gesellschaft der Tokmak-Eisenbahn

beehrt sich hiemit, auf Grund von § 39 der am 10. März 1911 **Allerhöchst** bestätigten Statuten der Gesellschaft, die Herren Aktionäre zu einer außerordentlichen General-Versammlung einzuladen, auf welcher folgende Fragen zur Verhandlung kommen sollen:

1) Bericht der Direktion über die Geschäftslage der Gesellschaft und daraus resultierende Fragen.

2) Mitteilungen des Aktionärs Herrn Gerhard Petrowitsch Wall über die Ausführung von Untersuchungen für eine Verlängerung der Tokmak-Bahn — zwecks weiterer Entwicklung der Tätigkeit der Gesellschaft nach Cherson und von Zufuhrbahnen nach den Schwarzmeerhafen, nach der Station der Südbahnen Dshankoi und von Dshankoi nach der Stadt Eupatoria.

3) Bestimmung der Vollmachten für die Direktion der Gesellschaft zur weiteren Geschäftsführung.

4) Bestimmung über die zeitweilige Placierung der freien Summen der Gesellschaft (§ 32 der Statuten der Gesellschaft.)

5) Feststellung der Anzahl von Aktien, die von den Mitgliedern der Revisions-Kommission zu deponieren sind (§ 38 der Statuten der Gesellschaft) und

6) Bestimmungen bezüglich des Uebertragungsrechtes der Vollmachten für den Abschluß von Kontrakten auf Lieferungen und Arbeiten, auf die Erwerbung der für den Bahnbau nötigen Materialien und die Abrechnung mit den Kontrahenten, seitens der Direktion auf den für den Bau der Tokmak-Bahn bestätigten Ober-Ingenieur (Anmerkung zu § 32 der Statuten der Gesellschaft.)

Die außerordentliche General-Versammlung wird auf Mittwoch, den 11. Januar 1912 zu 11 Uhr vormittags in das Verwaltungslokal in der Stadt Berdjansk, Haus Konstantinow am Zollamt-Prospekt, einberufen.

Die Annahme von Interimsaktien oder der sie ersetzenden Bescheinigungen, ausgestellt von der Reichsbank oder Privat-Kreditanstalten mit **Allerhöchst** bestätigten Statuten, darüber, daß sich bei ihnen Interimsaktien in Versatz oder zur Aufbewahrung befinden, und daß diese nicht vor dem auf die General-Versammlung folgenden Tage herausgegeben werden dürfen, geschieht im Verwaltungslokal täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags und wird geschlossen laut § 43 der Statuten am Mittwoch, den 28. Dezember 12 Uhr mittags. 11g 3-3

tit 3-2

Die Direktion der Gesellschaft der Tokmak-Eisenbahn

beehrt sich auf Grund von § 41 der **Allerhöchst** am 10. März 1911 bestätigten Statuten der Gesellschaft, den Herren Aktionären der Gesellschaft zur Kenntnis zu bringen, daß laut Journal-Beschluß vom 24. November unter Nummer 32, auf Antrag des Aktionärs Herrn Gerhard Petrowitsch Wall in obenstehendes Programm für die auf den 11. Januar 1912 einberufene außerordentliche General-Versammlung noch die Frage über Ausführung von Untersuchungen für eine Verlängerung der Tokmak-Bahn — zwecks Erhöhung ihrer Rentabilität — von der Station Zarekonstantinowka bis zur Station Kupjansk der Süd-Ost-Bahnen aufgenommen wurde.

Beton- und Mosaikfabrik

R. L. Tubino,

Berdjansk (Taurien), Woronzowskaja.

Ausführung verschiedener **Häuser und Brücken** in Eisenbeton nach neuesten Systemen. Betongewölbe- und Decken. **Wasserleitungsrohre** aus armiertem Beton. **Zementplatten** für Fußböden, Trottoirs verschiedenster Muster und Farben. (Sämtliche Platten werden unter hydraulischem Druck von 300 atm. angefertigt.) **Zementdachpfannen** und **Hohlblöcke** verschiedener Muster. **Marmor-Mosaikarbeiten** als: Badewannen, **Denkmäler**, Waschtische, Treppenstufen usw. ata26

Verschiedenste **Asphaltarbeiten**.

Preislisten und Kostenanschläge auf Wunsch gratis und franko.

Telegrammadresse: Бердянскъ «Прогрессъ.»

Heilanstalt Sanatorium für Geistes- u. Nervenkranke

tit52-1

des Doktors

Eugen Iwanowitch Altschuler.

Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366.

Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit.

Sprechstunde von 10—2 und von 6—8 Uhr. Zahlung nach Übereinkunft.

Waldheimer Krankenhaus, Gouv. Taurien.

Aufnahme stationärer Kranken täglich.

Leitender Arzt Dr. med. **Karl Skutul.** jt143

Privatklinik, Wasserheilanstalt

70

Dr. med. A. Ehrlich.

Jekaterinoslaw, Kasatschja 25, eig. Haus,

für **chirurgische interne Augen-, Harn- und Blasen-, Frauen- und Nervenkranke.**

Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.

Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

Dr. med Wilh. Stieda. apr38

Spezialarzt für Nervenkranke.

Leitender Arzt der Irrenanstalt „Bethania."

Sprechstunden: Montags, Mittwochs, Freitags von 1—3 Uhr nachm. in Einlage (ст. Кичкасъ), Haus Martens, über der Apotheke.

Dr. med. A. Pangratz

hat sich in der Kolonie Friedenfeld (Терсанка) niedergelassen.

Krankenempfang täglich von 8—12 U. Speziell: Frauen und Lungenkrankheiten. Besondere Behandlung der Lungenschwindsucht. aso13

Adresse: Ново-Николаевка, Ек. г. Eisenbahnstation: „Гайчуръ."

Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von

Dr. Esau, Dr. Waeber und Dr. Wuitsch

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 100

Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Lichtheilanstalt

Dr. **Alexander Herbilskij**

Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.

Jekaterinoslaw, Ssadowaja, eig. Haus, № 3. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.

Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fenien, Elektrizität, Lichtduche, Wolt-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. **Schnee.**

Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und **Nervenkrankheiten.** tik30-2

Doktor tjg8

Pawel Wassiljewitsch Kudisch

Jekaterinoslaw, Polizeistraße, Haus Misko, 2. Haus von der Ecke der Alexanderstraße, der Apotheke Stefanowitsch schräg gegenüber

Syphilis, venerische, Haut-Geschlechts- und innere Krankheiten

Heilung mit Elektrizität.

Der höchste Erfolg der Bildung ist die Toleranz.

Helen Keller.

Advent.

Ein Stern in dunklen Nächten —
Ein Leuchtturm auf der Flut —
Ein milder Lampenschimmer
Im stillen Krankenzimmer —
Ein Glanz, der auf dem echten
Gestein wie Strahlen ruht, —

Das sind wohl edle Lichter,
Des höchsten Lobes wert.
Und gar der Sonne Schimmer,
Der unser Herz noch immer,
— Ziehn sich die Sorgen dichter —
Mit Hoffnungsglanz verklärt.

Doch jede Erdensonne
Versinkt in dunkle Nacht,
Wenn unsre Augen brechen.
Nur der Advent kann sprechen:
„Ich hab mit Licht und Wonne
Dich ewig froh gemacht."

Marie Wöhler.

Oberlicht.

Siehe, dein König kommt zu dir!

Matth. 21, 5.

Das ist der hehre Ruf, der in der Adventszeit durch die Lande tönt. O, selig das Herz, das ihn vernimmt, und den kommenden König froh empfängt, und treulich ihm dient! Wie lag doch Zion, das Volk des Herrn, so sehr darnieder, als einst durch Sacharja, den Propheten der nacherilischen Zeit, zuerst dieser Ruf erschallte: „Du Tochter Zion, freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem jauchze; siehe, dein König kommt zu dir!" In ernster Zeit und trüber Lage sollte dieses goldene Verheißungswort hinausweisen auf eine Zeit seliger Erfüllung. Und als diese Zeit, die von Zion so lang und heiß ersehnte, endlich kam, wie sah's da wieder so öde aus in Israel! Wie seufzten da die Frommen über ihres Volkes Sünde, wie lechzte da das dürre, matte Erdreich nach einem erfrischenden Geistesregen! Der König kam. Aber hatte man ihn so erwartet, wie er kam? Er kam als Passionskönig, er ging den Weg des Kreuzes. Gewaltige Proben ihres messianischen Glaubens hatten auch seine Jünger zu bestehen. Und Israel insgesamt? Die hohe Begeisterung, die am Tage der Palmen die wogende Volksmenge in Jerusalem beseelte, ist — ach wie schnell — gewichen, ja, ins Gegenteil umgeschlagen. Nur wenige Tage später, und in der Morgenfrühe des Karfreitags stehen sie in dichtgedrängten Reihen, Schulter an Schulter, vor dem Hause des römischen Landpflegers, hingerissen von den gottentfremdeten geistlichen Führern, die doch so geist- u. glaubenslos geworden sind, und haben auf die Frage: „Soll ich euren König kreuzigen?" statt des freudigen, gottbegeisterten „Hosianna in der Höhe" das schändliche „Kreuzige, kreuzige ihn" bereit. Nur ein kleines Häuflein harrt aus unter dem Kreuz und nimmt seine ganze Schmach auf sich — ein verheißungsvolles Saatkorn der Zionsgemeinde aller kommenden Tage! —

Auch unsere Zeit bedarf bei all ihrem Elend leiblicher und geistlicher Art den reichen, starken, großen König Jesus. In seinem Namen liegt das Heil für alle Zeiten, auch für die unsrige. Aber er kommt in niederen Hüllen; er kommt als Passionskönig auch heute noch. Wollen wir ihn so annehmen, ihn so lieb haben, uns so zu ihm bekennen und ihm dienen treulich und von ganzem Herzen?

Dann, aber nur dann wird die Botschaft: „Siehe, dein König kommt zu dir!" eine heilvolle, freudevolle, für uns sein. Dann bringt der liebevolle Adventskönig uns seine reichen Gaben mit. In dem hellen, reinen Lichte seiner Liebe fängt unser armes, betrübtes und beschwertes Herz zu leben an. In seinem Lichte sehen wir das Licht der ewigen Wahrheit, des ewigen Lebens, der ewigen Herrlichkeit, Gnade und Friede bringt er uns als köstliche Geschenke; frohe Hoffnung senkt er in unsere Seelen, und wir freuen uns, daß auch wir empfangen durften ein „unbewegliches Reich", daß wir auch einst im obern Jerusalem den König sehen dürfen in seiner ganzen Schöne. Wie rein und stark, wie harmonisch wird dann das Jubellied der Ziongemeinde durch die Ewigkeit tönen:

Nun wir eilen mit Verlangen,
Dich zu ehren; sind bereit,
Dich, o Heiland, zu empfangen:
Zeig uns deine Herrlichkeit!
Unsere Knie beugen sich,
Unser Glaub' umfasset dich. Amen.

Vaterländisches.

Petersburg. 26. Nov. Reichsduma. Nach Verlesung mehrerer Eingaben werden die Debatten über die Gesetzvorlage betreffs Bildung des Gouvernements Cholm fortgesetzt. Bischof Jewlogij beendigt seine in der vorigen Sitzung begonnene Rede; er betont nochmals die Notwendigkeit der Abtrennung des Cholmgebiets. Graf Uwarow erklärt namens der Progressisten, daß die Bildung eines neuen Gouvernements aus dem Cholmgebiet der dortigen Bevölkerung keinen Nutzen bringe, den Interessen der Landesverteidigung sei sie sogar schädlich und schwäche die Macht des Warschauer Generalgouverneurs im Falle eines Krieges mit Nachbarländern. Die Debatten gelangten nicht zum Abschluß und wurden auf den 28. Nov. verlegt.

— 28. November. In heutiger Sitzung der Reichsduma fand die weitere Verhandlung über das Gesetzesprojekt betreffs der neuen Städteverordnung in Polen statt. Die meisten Paragraphen werden in der Redaktion der Kommission angenommen. Die nächste Sitzung ist am 30. November. Tags findet eine geschlossene Sitzung statt, in welcher der Ustaw der Wehrpflicht beraten werden soll, in der Abendsitzung kommen Anfragen zur Verhandlung.

— Der Premierminister W. N. Kokowzew begibt sich am 1. Dezember nach Livadia.

— Auf den viel bestrittenen Posten des Ministergehilfen des Innern ist der Direktor des Departements für geistliche Angelegenheiten A. N. Charusin berufen worden, der sich durch sein leutseliges freundliches Wesen allgemeine Sympathie erworben hat. Im Jahre 1891 wurde Ch. zum Beamten für besondere Angelegenheiten beim Gouverneur von Estland ernannt. 1903 erfolgte seine Berufung zum Verweser der Kanzlei des Wilnaer Gouverneurs, dann zum zeitweiligen Gouverneur von Bessarabien. 1906 erfolgte seine Ernennung zum Direktor des Departements für geistliche Angelegenheiten. A. N. Charusin zählt zur Zeit 47 Jahre. Die Rechten sollen mit der Ernennung Charusins unzufrieden sein.

— Bauernabgeordnete, die verschiedenen Fraktionen angehören, haben eine Deputation gebildet, welche dem Ministerpräsidenten das Gesuch vorlegen soll, daß das Gesetz über die Wolostlandschaft noch in dieser Tagung im Reichsrat erledigt werde. Das Gesuch wird damit begründet, daß jenes Gesetz von sehr großer Bedeutung für die Entwicklung des Bauernstandes ist und von den Bauern mit Ungeduld erwartet wird.

— Die Justizkommission der Reichsduma hat sich in ihrem Bericht zum Gesetzentwurf, welcher die Zulassung von Frauen zur Rechtsanwaltschaft betrifft, dahin geäußert, daß sie jene Zulassung als erwünscht anerkenne.

— Wie die Blätter berichten, ist Prof. Nikolskij vom Vorstande der Kaiserlichen Rechtsschule aufgefordert worden, seinen Abschied zu nehmen, „da eine Prügelei an einem öffentlichen Ort mit der Würde eines Lehrers an einer privilegierten Lehranstalt unvereinbar sei.“ (Pet. Ztg.)

Ausländisches.

Deutschland.

Die führende alldeutsche „Rheinisch-Westfälische Ztg“ tritt warm für die Unterstützung der russischen Interessen in der Dardanellenfrage ein. Das Blatt spricht den Wunsch aus, Deutschland möchte seinen Einfluß in Konstantinopel in diesem Sinne ausnutzen, was eine Fortsetzung der Bismarckschen Traditionen des guten Einvernehmens mit Rußland bedeuten würde. Auf diese Weise würde Deutschland sich die notwendige Deckung des Rückens sichern.

— In türkischen Regierungskreisen herrschen Meinungsverschiedenheiten betreffs der Forderung Rußlands der russischen Flotte die freie Durchfahrt durch die Dardanellen zu gestatten. Einige Diplomaten fürchten, daß die Absage Mißhelligkeiten mit Rußland nach sich ziehen könnte. England und Frankreich sollen die Forderung Rußlands unterstützen.

Oesterreich-Ungarn.

In vielen Städten Galiziens haben Protestversammlungen gegen die Abtrennung des Cholmgebietes in ein selbständiges Gouvernement stattgefunden. Die Sache wird auch im Reichsrat zur Sprache kommen.

Persien.

— Aus Teheran wird vom 6. Dezember gemeldet: Die Uebernahme der Polizeigewalt durch Jefrem hat sehr beruhigend gewirkt. In der Stadt geht es wieder lebhafter zu, wenn auch alles geschlossen ist. Shuster entließ die in seinen Diensten stehenden Engländer, wie Rußland gefordert hat. Major Stokes reist ab, doch ist nicht anzunehmen, daß Rußland sich damit allein zufrieden gibt.

Die Fidais befestigen die Zitadelle und versorgen sie mit Proviant. Der Endschumen tritt für einen beharrlichen Widerstand ein, um die russischen Forderungen herabzusetzen. Man sammelt Unterschriften unter ein an den türkischen Sultan abzusendendes Telegramm, worin um die Entsendung von Truppen nach Täbris gebeten werden soll.

Petersburger Blätter erhielten aus London die Nachricht, daß England mit der von Rußland beabsichtigten Auflösung des Medshilis einverstanden sei.

Isfahan. Hier ist die Stimmung erregt. Proklamationen werden verteilt, in denen die Bevölkerung gegen die Russen aufgewiegelt wird.

China.

Die Regierung entsandte den Finanzminister und den stellvertretenden Verkehrsminister nach Tanschaoi, damit sie mit der republikanischen Regierung verhandeln. Juanschikai soll für die Verhandlungen folgende Punkte aufgestellt haben: 1. Erhaltung der Dynastie mit nomineller Gewalt. Die Verwaltung konzentriert sich im Ministerrat, wobei dem Ministerpräsidenten die Vollmachten des Präsidenten einer Republik zustehen. Der Ministerpräsident wird von der ganzen Nation gewählt. 2. Beibehaltung der Stadt Peking als Residenz. Anerkennung der Autonomie der Provinzen.

Die Revolutionäre zerstörten die Eisenbahn bei Pukou. General Tschang, der sich nach Norden zurückzog, hat die vom Süden kommenden Revolutionäre geschlagen.

Stadt- u. Landchronik.

Moskau. Hier fand am 26. Nov. das 50-jährige Jubiläum der Moskauer Liedertafel statt. Die Feier des Jubiläums leitete ein Festakt in den Sälen der Adelsversammlung ein. Die Mitglieder der Liedertafel und eine schier unübersehbare Menge von Gästen, die von nah und fern als Glückwünschende sich versammelt hatten, füllten gegen 7 Uhr abends die festlichen Räume. Die Gesamtzahl der Festteilnehmer betrug ca. 2000; allein aus dem Innern des Reiches und dem Auslande waren über 400 Gäste zur Begrüßung der Moskauer Liedertafel eingetroffen. Eine stattliche Anzahl von Deputierten (60) hatte der Rigaer Liederkranz entsandt, die Petersburger Liedertafel war durch 50 Sänger vertreten, die Berliner Liedertafel hatte über 45 Repräsentanten nach der alten Zarenstadt abdelegiert, und die Rigaer Liedertafel war 30 Mann stark erschienen. Auch die übrigen Vereine waren recht zahlreich und würdig vertreten. Nachdem der ca. 120 Mann starke Chor die mit tropischen Gewächsen reich geschmückte Estrade betreten hatte, wurde er vom Präsidenten der Liedertafel Hrn. A. de Lafontaine begrüßt. Auf die Ansprache erwiderten die Sänger mit Anstimmung des Wahlspruchs „Ob Sorge droht, ob Freude blüht, hoch immerdar das deutsche Lied“ und mit Absingen eines Festgedichts. Die erste Ehrung, die der Jubilarin zuteil wurde, bestand in einem Geschenk Sr. Majestät des Kaisers, einem prachtvoll gearbeiteten, altrussischen Trinkgefäß, das mit einem huldvollen Telegramm Sr. Majestät vom Verweser des Hofressorts, Fürsten Odojewski-Maslow, überreicht wurde. Nach dieser ehrenvollen Auszeichnung stattete der Verein Sr. Majestät dem Kaiser seinen alleruntertänigsten Dank ab durch mehrmaliges Absingen der Nationalhymne und durch Absendung eines Danktelegrammes. Eine Reihe von Deputationen überreichten ihre Glückwunschadressen und Geschenke, einige Vereine hatten der Jubilarin auch Sangesgrüße entboten. Der Vorstand der Liedertafel wurde nicht müde, auf jede einzelne Begrüßung zu erwidern. Hierauf erfolgte die Verkündigung der Senioren und die Überreichung der Seniorenjetons an die Herren, die der Liedertafel 25 Jahre ununterbrochen als Mitglieder angehört haben. An die erhebende Feier schloß sich ein Festmahl an, das die Teilnehmer in animierter Stimmung hielt und durch gesangliche Genüsse einen besondern Reiz bekam.

Itschki (Krim). Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß in Itschki (Stat. Grammatikowo — Süd-Bahn) eine Versammlung zwecks Gründung einer Gesellschaft Gegenseitigen Kredits stattgefunden hat, in der die Statuten der geplanten Gesellschaft ausgearbeitet wurden, die bereits beim Finanzminister zur Bestätigung eingereicht sind. — Es haben sich bei 100 Mitglieder, meistens deutsche Gutsbesitzer, mit einem Mitgliedsbeitrage von ungefähr 28000 Rbl. gemeldet. Es ist selbstverständlich, daß nach Eintreffen der Bestätigung die Zahl der Mitglieder um vieles steigen wird, und ist das Bestehen der genannten Gesellschaft zweifelsohne gesichert. — Seiner Zeit bemühte man sich, eine Vertretung irgend einer Kommerzbank aus Feodosia zu erhalten; aber nichts wurde davon. Man verfiel daher, da das Bedürfniß nach einer Kreditanstalt immer mehr zu tage trat, auf den Gedanken, eine Gegenseitige Kreditgesellschaft zu gründen.

Halbstadt. Wolostbeschlüsse. Auf der Wolostversammlung am 18. November wurde beschlossen:

1) Den Wolostältesten Dietrich P. Dick zu bevollmächtigen, aus der Charkower Abteilung der Moskauer Kaufmannsbank die Versatzpapiere und Gelder zu empfangen, die auf den Namen der Dorfsgemeinden der Halbstädter und Gnadenfelder Wolosten dort eingelegt waren, wozu ihm Dick, von den Dorfsgemeinden besondere Vollmachten herausgegeben werden müssen.

2) Die Feuerversicherungsprämie für 1912 festzustellen: von den Mühlen 1 Rbl., von Fabriken 75 Kop. und vom andern Vermögen 25 Kop von 100 Rbl. der Versicherungssumme.

3) Das Gesuch des Heinrich Töws, seine Mühle in Versicherung zu nehmen, wird abgelehnt.

4) Zur Durchsicht der Regeln über die Feuerversicherung werden außer dem Brandältesten noch folgende Personen gewählt: Heinrich Schröder, Joh. Willms, Heinrich Bartel und Abraham Fast.

Punkt 5 soll auf der nächsten Wolostversammlung nochmals durchgesehen werden

6) Von dem Landlosenkapital soll den Dorfsgemeinden der Kiptschakschen Wolost im Orenburger Gouv. Seljonoje 4500 Rbl. und Kamyschewoje 3000 Rbl. zu 6% auf fünf Jahre geliehen werden, wenn der Gnadenfelder Wolostschod dazu auch seine Einwilligung gibt.

7) Die geisteskranke Katharina Wiens, die sich im Altenheim befindet, soll in die Simferopoler psychiatrische Anstalt gebracht werden. Die Ausgaben in dieser Angelegenheit sollen aus Gemeindemitteln gedeckt werden.

Industrie- und Menschenleben.

Kulturhistorische Skizzen aus alter Zeit.

Nachdruck untersagt.

(Fortsetzung.)

Beim Ableben des alten Niebuhr gab's in den 16 Dörfern der alten Kolonie und in der Stadt Alexandrowsk 20 deutsche Dampfmühlen:

1) Heinrich Unger in Einlage, erbaut . . . 1862
2) H. A. Niebuhr u. Co in Chortitza, erbaut . . . 1872
3) „ „ „ . . . 1875
4) „ in Niederchortitz, erbaut . . . 1869
5) Johann Pauls in Einlage, erbaut . . . 1879
6) Peter Fast in Chortitza „ . . . 1879
7) H. A. Niebuhr u. Co in Schönwiese, erbaut . . . 1881
8) „ „ „ . . . 1886
9) Peter Heinrichs in Chortitza, erbaut . . . 1891
10) Jakob Niebuhr „ „ . . . 1894
11) H. A. Niebuhr u. Co in Chortitza, erbaut . . . 1894
12) „ „ „ . . . 1894
13) Nikolai Harder in Osterwick, erbaut . . . 1895
14) H. A. Niebuhr u. Co in Schönwiese, gekauft . . . 1897
15) „ in Alexandrowsk „ . . . 1898
16) Heinrich Dyck in Rosental, erbaut . . . 1903
17) Peter Heinrichs in Neuendorf, erbaut . . . 1903
18) Mühlengesellschaft in Einlage „ . . . 1906
19) H. A. Niebuhr u. Co in Alexandrowsk, erbaut . . . 1906
20) Jakob Isaak in Neuenburg, erbaut . . . 1908

Die Mühlen in den Kolonien arbeiteten im Herbst 1906, ungeachtet der schwachen Ernte und des durchnäßten Korns, sehr energisch, hatten auch den folgenden Winter hindurch viel zu tun. Der Umsatz war sehr bedeutend. H. Niebuhr u. Co exportierten den größten Teil des Produktes nach der Türkei, welche 1906 und 1907 ein ausgezeichneter Absatzort war.

1907 war die Ernte gut: 56½ Pud Weizen, 11 Rbl. 41 Kop., Mehlpreis 8,97. Die Umsätze waren auf allen Mühlen enorm, und die Weizenpreise stiegen im Oktober desselben Jahres auf 14 R. 50, zu einer Zeit, wo die meisten Mühlen große Vorräte hatten, die ungefähr mit 5 Rbl. weniger pro Tschetwert bezahlt worden waren. Dieser Umstand allein war ausschließlich günstig, anders hätte das Jahr keinen besondern Vorteil geboten.

Nachdem 1905 und 1906 infolge der politischen Unruhen nichts gebaut, nichts angefangen, nichts Neues unternommen worden war, machte sich 1907 ein unruhiges, nervöses Aufwachen der Geschäftswelt bemerkbar. Ein fieberhafter Unternehmungsgeist, ein nie gekannter Wagemut war über die Leute gekommen; sie empfanden wie jemand, der zu lange geschlafen hat und beim verspäteten Aufwachen inne wird, wieviel er versäumt hat, und wieviel nun in aller Eile nachgeholt werden muß. Solches in allen Branchen, ganz besonders aber auf dem Gebiete der Mühlenindustrie, die gerade damals so gute Dividenden abwarf. An Geld mangelte es nicht, und wenn's jemandem doch nicht zulangte, bauten die umherstreifenden Mühlenkonstrukteure auch gerade so gern für wenig Geld und hohe Zinsen.

Andererseits hatte sich die Lage der sogenannten Lohnmühlen 1907 infolge der hohen Getreidepreise ganz besonders günstig gestellt, und so wuchsen Industrie und Lohnmühlen 1908 in den Städten und in den Dörfern um die Wette, besonders in den großen russischen Dörfern und an den Eisenbahnstationen. Aus jener Zeit des Mühlenfiebers stammt auch nachstehende Anekdote, und doch die „reinste Wahrheit von Meyerling“: Mehrere Deutsche zusammen wollen auch eine Mühle bauen, nachdem schon so viele im Besitz einer solchen sind, und das Geld mit den Händen in den Kasten scharren.

Aber wo? Der Ort muß gesucht werden. Der passendste ist natürlich der beste. Und der geeignetste ist eine Eisenbahnstation mitten im Weizenrayon.

Darum auf, die Station zu suchen. Sie reisen die Bahn entlang — steigen bei jedem Halteplatz aus und finden zu ihrem Verdruß, daß andere schon vor ihnen dort gewesen sind und 1—2 Mühlen gebaut haben.

Voll Unmut kommen sie heim. Sie wollen und müssen bauen und finden keine geeignete Station mehr.

Da findet sich ein Helfer in der Not mit gutem Rat: Die Sache ist doch so einfach wie was! Fahrt zum Chef der Eisenbahn und sagt ihm, wie's Euch geht, daß Ihr noch ein paar neue Stationen zu Mühlen braucht, ich versichere Euch, der besinnt sich keinen Augenblick, und legt die Stationen an.

Wer nicht blöde ist merkt, was die Anekdote will.

Die meisten der neuen Mühlenbesitzer waren deutsche Müller, von denen der alte Niebuhr immer viel gehalten hatte. Als nämlich 1893 so viele jüdische Mühlen pleite machten, meinte der Alte: „So was kann auch nur den Juden passieren; ein deutscher Müller ist nicht so leicht totzumachen; wenn der erst nicht mehr verdient, dann verbraucht er auch nicht mehr, kann also nicht bankerott werden.“ — Das war im Prinzip richtig, so lange die Deutschen von eigenem Gelde bauten und sich nach der Decke streckten, so lange der deutsche Landwirt — Landwirt, und der deutsche Müller — Müller blieb. Jetzt aber hält diese Grundbedingung der deutschen finanziellen Unerschütterlichkeit nicht mehr stand. Man stürzte sich in große Mühlenunternehmungen, ohne die Barmittel zu haben. Die kleinen Lohnmühlen aber in den russischen Dörfern wurden auch so modern eingerichtet, daß die Qualität des Mehles nichts zu wünschen übrig ließ, und wenn während der Feldarbeiten keine Zufuhr war, so mahlten sie eigenes Getreide und erschwerten in sehr empfindlicher Weise die ohnehin schon schwere Konkurrenz noch mehr.

In der Regel können die kleinen Mühlen billiger mahlen, zumal bei fremdem Mahlgut, da sie das schwere Betriebskapital nicht nötig haben, welches dem Industriemüller das Arbeiten oft so schwer macht. Daher entstand denn auch jene große Zahl von Lohnmühlen, welche jetzt die ganze Gegend überschwemmen.

So kam es, daß die Mühlen, welche ausschließlich eigenes Getreide vermahlen, 1908 durchweg wenig zu tun und keinen Erfolg hatten, außer im Herbst 1—2 Monate lang, wo der Verdienst wie eine Seifenblase aufging und ebenso schnell und wirkungslos wieder zerplatzte.

1908 war die Ernte sonst nach Quantität und Qualität gut: Weizen 70 Pud, Preis 12, 52, Mehlpreis 9, 81. Diese Preisdifferenz wäre für die Müller noch erträglich gewesen, wenn die Weizenpreise nicht so systematisch anhaltend gesunken wären. Alles jedoch, was der Müller aufkaufte, war bereits in ein paar Tagen zu teuer, um das Mehl zum Marktpreise absetzen zu können. Er mußte immerfort verspielen, ohne zu mahlen.

(Schluß folgt.)

8) Zum Ökonom über die Gemeindehäuser der Wolost, vom 1. Jan. 1912 an, wurde Heinrich Abr. Löpp-Halbstadt gewählt.

9) Zu Kandidaten auf den Posten des Bevollmächtigten in Kasernenangelegenheiten für das folgende Triennium wurden gewählt: David J. Klassen-Felsenthal, Jakob P. Schröder-Ohrloff und David J. Dick-Neuhalbstadt.

10) Es soll, wo gehörig, darum petitioniert werden, die Grenzen auf dem Ljwowschen Lande (Gut Chartsch) im Terekgebiet endgültig zu revidieren. Die Ausgaben werden aus dem Landlosenkapital gedeckt.

11) Aus den Zinsen des Gemeindekapitals werden 500 Rubel für die Hungerleidenden angewiesen, welches Geld der Wolostälteste dem Taurischen Herrn Gouverneur vorzustellen hat.

12) Die genauen Verkaufsbedingungen der Gebäude des Tiegerweider Auffahrtshofes sollen von dem Bevollmächtigten in Sachen des Pachtartikels ausgearbeitet werden.

13) Wenn dazu die Einwilligung des Gnadenfelder Wolostj'chod erfolgt, soll die Rechnung mit den Terekansiedlern auf folgenden Grundlagen beendigt werden:

Die Gemeinden der Halbstädter und Gnadenfelder Wolosten befreien das im Terekgebiet von den Gebrüdern Ljwow gekaufte Land von der Bankschuld und übergeben es als Eigentum den auf diesem Lande gegründeten Dorfsgemeinden zu 12 Rbl. für jede Dessj., wobei dieses Geld von der Summe abgezogen wird, die als Versatz von der Landbank erhalten worden ist, aber mit der Bedingung, daß diese Übergabe nur dann erfolgt, wenn alle auf diesem Lande gegründeten Dorfsgemeinden diese Bedingungen auch gleichzeitig annehmen. Unter diesen Bedingungen wird diesen Gemeinden auch der auf diesem Lande gegründete Pachtartikel von 939 Dessj. 378 Faden übergeben, sowie das Recht auf den Fischfang im Flusse Ssulak.

Die auf diesen Gemeinden ruhenden Schulden werden zu den nicht rückzahlbaren Schulden gerechnet, außer den aus der Landlosenkasse geliehenen 200 Rbl. auf jede Wirtschaft.

Die Glieder der dort gegründeten Gemeinden müssen sich dann an ihren Ansiedlungsort überschreiben lassen und haben sich ein- für allemal auf das Recht an den Pachtartikeln der Halbstädter und Gnadenfelder Wolosten zu entsagen.

„Friedst.“

Berdjansk, 1. Dezember. Im Hafen werden gegenwärtig zwei Dampfer geladen. Da hier noch bedeutende Vorräte von Getreide aufgespeichert sind, kommen noch einige Dampfer zur Verladung.

— Am 30. November, gegen 10 Uhr abends, brach im Hause der Gebr. Russakow Feuer aus, das jedoch durch herbeigeeilte Leute sehr bald gelöscht werden konnte. Die Feuerwehr war wie gewöhnlich, trotz des neuen Brandmeisters, unter jeder Kritik; erst nach einer halben Stunde nach der Feuermeldung trat sie in Aktion. — So lange man zur Bespannung der Spritzen und Wasserwagen auf die Pferde der auf den Feuerlärm herbeikommenden Fuhrleute angewiesen ist, und bis endlich eine geübte Mannschaft angestellt wird, ist ein rechtzeitiges und zweckentsprechendes Eingreifen bei Schadenfeuern nicht zu erwarten.

Eugenfeld. In № 30 der Beilage des „Landwirt“ erschien am 28. Okt. folgendes Eingesandt: „Eugenfeld, den 21. Oktober. Anläßlich des Jahrestages der Thronbesteigung Seiner Majestät fand am Freitag in der hiesigen Pfarrkirche ein von Herrn Pastor Stach abgehaltener Festgottesdienst statt, an welchem die gesamte Ortsbehörde, sowie die Schüler und Schülerinnen beider landwirtschaftlichen Schulen teilnahmen. Wie stets bei derartigen Anlässen, glänzte auch diesmal der Leiter der landwirtschaftlichen Knabenschule mit seiner Abwesenheit. Man dürfte doch erwarten, daß persönlich verfochtene atheistische und darvinistische Grundsätze an Kronsfeiertagen, schon aus politischer Klugheit, in den Hintergrund träten. Selbst eine Affentheorie hat ihre Grenzen — oder sollte sie doch haben.“

Diese berechtigte Rüge eines Mißstandes bietet nun einem Herrn die willkommene Gelegenheit, in № 90 des „Botschafter“ unter „Eugenfeld“ dem „Landwirt“ und der Redaktion einen Tritt zu versetzen unter der Maske eines Anwaltes des tiefgekränkten Leiters der landwirtschaftlichen Knabenschule. Dieser Artikel enthält aber soviel Unwahrheiten und Verdrehungen, daß er einer Berichtigung bedarf.

1. Es ist unwahr, daß der Artikel in № 90 des „Botschafter“ aus Eugenfeld kommt, wie der Schreiber glauben machen will. Der Verfasser ist vielmehr in einer Kolonie der Krim zu suchen.

2. Es ist wahr, daß nicht nur bei allen Eugenfeldern, sondern bei allen, denen das Wohl der Schulen am Herzen liegt, es schon längst Mißfallen und Ärgernis erregte, daß der Leiter der landwirtschaftlichen Knabenschule sich von den Gottesdiensten an politischen und kirchlichen Feiertagen fernhielt. Dagegen ist es wahr, daß alle sich freuten, daß das Eingesandt in № 30 des „Landwirt“ seinen Zweck erfüllte und der Leiter der Landwirtschaftsschule sich jetzt zum Kirchengehen an politischen Feiertagen bequemt.

3. Es ist unwahr, daß das Wochenblatt „Der Landwirt“ „klein“ ist. Es umfaßt immer mindestens 16 Seiten in üblichem Format; №№ 32 und 34 hatten 18 Seiten. Kein landwirtschaftliches Wochenblatt ist „größer“ als der „Landwirt“.

4. Es ist wahr, daß im Sommer die Typographie in der „Odessaer Zeitung“ zum Verkaufe angeboten war und daß sie im Monat Oktober von einem Konsortium käuflich erworben wurde, um zu verhüten, daß dieselbe entweder den Juden in die Hände fiel oder den Kolonisten ganz verloren ging.

5. Es ist wahr, daß Herr J. Buch, der nicht zum Konsortium gehört und in keiner Weise finanziell am Geschäft beteiligt ist, noch für die Redaktion verantwortlich ist.

6. Es ist unwahr, daß der Landwirt“ in seinem Eingesandt „giftige Pfeile nach den Eugenfelder Schulen schießt.“ Das Eingesandt richtet sich nicht gegen die Eugenfelder Schulen, sondern im Interesse derselben nur gegen den Leiter der männlichen landw. Schule.

7. Es ist unwahr, daß der Artikel in № 30 des „Landwirt“ „an Denunziation grenzt“. Rügen von Mißständen und Denunziation sind zwei ganz verschiedene Begriffe. Oder nennt der Verfasser des Artikels in № 90 des „Botschafter“ das Aufdecken und Besprechen von ärgerniserregenden Mißständen in Zeitungen Denunziation? Dann würden doch alle deutsche Zeitungen, die wir lesen, die größten Denunzianten sein.

8. Es ist wahr, daß der Artikelschreiber in № 90 des „Botschafter“ eine Mißkreditierung des „Landwirt“ beabsichtigte und dadurch verrät, „wes Geistes Kind er ist.“ Wahr ist auch, daß man von seiten des Leiters der landwirtschaftlichen Knabenschule keine Mittel unversucht ließ, den „Landwirt“ und seine Mitarbeiter in gemeinster Weise in Zeitungen und bei den höchsten Behörden, natürlich ganz ohne Erfolg, zu denunzieren.

9. Es ist unwahr, daß der „Landwirt“ „Dinge druckt, die das Bestreben vermuten lassen, niederzureißen und zu zerstören, was mit Aufopferung und großen Kosten mühsam geschaffen wurde“. Wahr ist dagegen, daß der „Landwirt“ stets für die Sache der Eugenfelder Schulen, die nur von den Mitgliedern des Vereins, in erster Linie aber von den Männern der Schulverwaltung und dem ersten Vorstande derselben mit Aufopferung und großen Kosten geschaffen wurden, ohne Rücksicht auf irgend eine Person, nach Kräften eintritt.

10. Die vor „Eingesandt“ oder „Sprechsaal“ übliche Bemerkung hat der Schreiber des Artikels in № 90 des „Botschafter“ nicht verstanden — oder wollte sie nicht verstehen.

Die Redaktion des „Landwirt.“

Murawjewka in Altsamara. Ein Sommer voll gescheiterter Hoffnungen liegt hinter uns, und mit sorgenvollen Blicken begegnet so mancher dem nahenden Winter. Kalte Nebel lagern auf den Feldern, sobald Schnee und Winterfrost sie wieder einmal räumen müssen. Müde zieht das abgemagerte Rößlein den Wagen, und schwer drehen sich die Räder auf dem weichherzigen Geleise des grundlosen russischen Weges. Selbst dem Schneemann, den sorglose Kinderhand auf dem Schulhofe aufgebaut, ist der Stempel der Melancholie seiner Umgebung aufgedrückt. Da steht er, in sich selbst zusammengesunken, blickt so schwarz in den grauen Nebel hinein und wird endlich zu Wasser. Ein Symbol geknickter Hoffnung.

Und doch hoffe getrost weiter, bekümmertes Menschenherz! Über allem Leid thront ewige Liebe. Das Vaterherz Gottes schlägt in tiefem Erbarmen, auch wenn es straft, und seine milde Hand tut sich immer wieder auf, wenn er auch, um uns zu prüfen, sie eine Zeitlang schließt.

Die Saatzeit wurde am 23. April bei schönem Wetter beendigt, und alles Frühgesäte ging dank der im Boden aufgespeicherten Herbstfeuchtigkeit (das Schneewasser konnte des 2 Arschin tief gefrorenen Bodens wegen nicht einziehen) auch ganz gut auf. Nicht so das andere, da es immer und immer wieder an Regen fehlte, und schon am 10. Mai eine Hitze von + 24 bis + 26° R. einsetzte, unter deren Einfluß auch der Roggen sichtlich zu leiden begann. Vom 26. Mai an gab's eine Regenwoche, und alles atmete erleichtert auf. Vergebliche Hoffnung! Am 4. Juni stieg das Thermometer bei starkem Sturme aus Süden schon wieder auf + 26. R. und zeigte dann mit wenigen Unterbrechungen bei Sonnenschein und starken Winden im Laufe fast eines Monats von + 25 bis 33° R. im Schatten. Die Roggenkörner schrumpften zusammen, der Weizen brannte aus, die Haferrispen blieben in den kurzen Halmen stecken. Die Mißernte war da. Den kurzen Weizen mochten die Selbstbinder kaum fassen. Einige Haferfelder ließ man ungemäht. — Am 2. Juli trat eine Regenperiode von beinahe drei Wochen ein. Wohl hinderte sie beim Einfahren des wenigen Getreides, dafür begannen aber die Felder zu grünen wie im Frühling. Gott sei Dank! Das Gespenst einer allgemeinen Hungersnot war gebannt, wenigstens in unsern deutschen Kolonien. Gab's nun doch Futter fürs Vieh und Kartoffeln für den Menschen. Bald wurde die „лобогрѣйка“ hervorgeholt und alles Kraut auf den Stoppelfeldern für den Winter gemäht. Ja, auch der Selbstbinder mußte noch einmal an die Arbeit, um auf den Haferfeldern eine erste oder auch zweite Ernte zu sammeln. Die Heuernte auf den Wiesen war meistens mehr als schwach. Doch auch die Wiesen gaben stellenweise einen zweiten Schnitt oder zum wenigsten eine gute Weide fürs Vieh.

Das Ernteergebnis ist von der Kronsdessj. folgendes: Roggen 20—40 Pud, Weizen 10—30 Pud, Hafer bis 10 Pud und Kartoffeln an 600 Pud. Letztere begannen erst am 16. Juli mit dem Blühen, mußten infolgedessen zu jung herausgenommen werden und wollen sich nicht gut halten.

Die Apfelernte war trotz üppiger Blüte ebenfalls nur schwach. Drei starke Nachtfröste vor dem Blühen, am 5—7 Mai, und die Dürre im Laufe des Vorsommers bedingten ein starkes Abfallen der noch unreifen Frucht.

Auf den zweimal gemähten und nun erschöpften Feldern fehlte es an Herbstweide, und auch die Wintersaaten boten nur spärlichen Ersatz,

Feuilleton.

Held oder Narr?

Skizze von **Fritz Theyssen.**

„— — Mitleid ist Schwachheit, sich aufopfern Torheit Zielbewußt und ruhig den vorgezeichneten Weg gehen, ohne andere zu zertreten, aber auch ohne andern zu weichen — das macht den ganzen Mann, Mitleidsuchende, Mitleid macht Bettler. Nicht hartherzig ist der Egoist, er ist klug, und glücklicher würden die Menschen sein, wenn sie egoistischer wären.

Eine merkwürdige Schlußfolgerung? Aber sie ist richtig. Jeder an seinem Glück arbeitend, jeder für sich sorgend, wird er den Mitmenschen entbehren lernen und sich ihm entbehrlich machen — — —“

Das Auge des Lesenden erhob sich vom Buche, und sinnend erwog Franz Lindau das in den Worten Ausgesprochene. Der Schreiber des Buches hatte recht: „Mitleid ist Schwachheit.“

Daß er zu mitleidig gewesen, hatte ihm schon manchen Schaden gebracht, nicht nur, daß es ihm schon ein schönes Stück Geld gekostet hatte, manche trübe Stunde war ihm schon dadurch bereitet worden, daß ihm gute Taten, die er in mitleidigen Aufwallungen getan, mit Undank belohnt wurden.

Aber fortan wollte er sie bekämpfen, die weichen Regungen in sich, er mußte jetzt an seinem Glücke arbeiten, denn in wenigen Wochen wollte er sein geliebtes Mädchen zum Altare führen, und ein sorgenloses, frohes Dasein sollte der Braut harren. Lindau zog seine Uhr. Erst zwei, da hatte er ja noch zwei Stunden Zeit, ehe er zum Bureau mußte.

Aus dem Bücherregal über seinem Schreibtisch wählte er ein Handbändchen „Die Braut von Messina,“ steckte es in die Tasche und griff zum Hut. Dann ging er hinaus, um auf seinem Lieblingsplätzchen, in dem unweit gelegenen Walde, ein wenig zu lesen.

Franz Lindau war Architekt. Nach Beendigung seines Studiums hatte er sich in wenigen Jahren — er zählte deren jetzt 28 -- eine geachtete Stellung im städtischen Bauamt errungen. Er bezog ein ansehnliches Gehalt, von dem er seine Mutter ernährte und ein erkleckliches Sümmchen erspart hatte. So konnte er daran denken, einen eigenen Hausstand zu gründen. Gern vertrauten deshalb Elfriedens, seiner Jugendliebe Eltern, ihm ihr Töchterchen an, und bald sollte fröhliche Hochzeit sein.

Lindau hatte seine Lektüre beendet. „Das Leben ist der Güter höchstes nicht. Jedoch der Uebel größtes ist die Schuld.“ Halblaut murmelte er diese Schlußworte des klassischen Bühnenstückes vor sich hin und starrte in die Wellen des Flüßchens, das lustig unter seinen Füßen vorbeipläscherte.

Ob sich die beiden Sätze mit dem Vorsatze vereinbaren ließen, den er eben gefaßt? Konnte Egoismus nicht auch Schuld sein? Wo war die Grenze?

Während er so sinnierte, trottete oberhalb der Bank, dort wo sich der Weg in das Gebüsch verlor, ein Hund hervor. Die heiseren Laute, die dieser ausstieß, ließen Lindau aufschauen.

Es war ein Wolfspitz, dessen struppiges Fell von großer Verwahrlosung zeugte. Den Kopf, aus dem die Zunge heraushing, tief zur Erde gerichtet, kam er gerade auf Lindau zu, der das häßliche Tier gleichmütig beobachtete.

Da scholl, stärker werdend, unten vom Wege her lautes Lachen und frohes Singen herauf. Als Lindau einen Blick dahin warf, von wo die Fröhlichkeit erscholl, sah er bunte Kinderkleidchen durch das Grün der Bäume schimmern. Schulkinder auf einem Ausflug, dachte der Architekt und wandte sich wieder zurück.

Plötzlich überlief ihn ein Zittern. Der inzwischen auf etwa 50 Meter nahegekommene Hund hatte einen Augenblick den Kopf aufgerichtet, so daß Lindau die blutunterlaufenen, stieren Augen gewahrte.

Der Hund war toll. Da gab es keinen Zweifel. Das heisere Geheul, die struppigen Haare und die entsetzlichen Augen bewiesen klar die schreckliche Krankheit

Lindaus Denken war einen Moment wie gelähmt; aber dann jagten sich die Gedanken in schnellster Folge. Was sollte er tun? Ruhig sitzen bleiben und das Tier vorbeilaufen lassen in die Schar Kinder hinein? Oder sollte er ihm den Weg sperren.

„Mitleid ist Schwachheit.“ murmelte er vor sich hin: doch dann wieder kam ihm der Gedanke an das Wort Schillers: „Das Leben ist der Güter höchstes nicht.“ Das Bild seiner geliebten Braut und der auf ihn angewiesenen alten Mutter stieg vor ihm auf; aber das Singen und Lachen der sorglos näherkommenden Jugend verscheuchte es.

Der Hund war nur noch wenige Schritte entfernt. Es mußte gehandelt werden. Entschlossen sprang Lindau mitten auf die Brücke und sperrte dem Hunde den Weg. Das Tier blieb einen Moment stehen, dann stürzte es sich mit einem Satze auf den Architekten, der geistesgegenwärtig seinen Hut dem zuschnappenden Tier entgegenhielt. Mit schnellem Griff packte dann Lindau das Tier am Halse, um es über das niedrige Geländer in den Bach zu stürzen.

Doch die Wutkrankheit gab dem Hunde doppelte Kraft. Er riß sich los und sprang aufs neue mit einem heiseren Schrei, der Lindau durchschauerte, auf diesen los. Wieder gelang es dem Architekten, in dessen Hand sich der Hund verbissen hatte, das Tier zu packen. Er drängte zum Geländer hin, und schon glaubte er Sieger zu sein, da brach das morsche Holzgitter. Beide stürzten hinab in den reißenden Bach. — — — —

Die ersten der Kinder, um derentwillen Lindau sich geopfert, hatten gesehen, wie jemand von der Brücke stürzte. Schnell wurde Hilfe geholt. Zu spät. Lindau konnte nur als Leiche dem Wasser entrissen werden. Die zerbissenen Hände des Toten hatten sich krampfhaft in das Fell am Halse des Hundes eingekrallt.

* * *

Tat der Tote recht? Der Mutter nahm er den Sohn und Erhalter, der Braut den Bräutigam. Um fremder Kinder willen, denen der Hund vielleicht keinen Schaden getan hätte!

Tat der Tote recht? Held oder Narr?

so daß man das Jungvieh anfangs September in die Wiesen trieb. Doch auch dieser Freude machten Schnee und Schneegestöber vom 28. September bis zum 5. Oktober bei —5 bis —10° R. ein jähes Ende. Alles Vieh mußte eingestallt werden, und der Landmann muß bei immerhin beschränktem Vorrat mit einer Stallfütterung von 7 Monaten rechnen. Jeder unnütze Fresser und auch wohl manches noch nützliche Stück Vieh wurde nun eiligst zu billigem Preise verkauft, um das Allernotwendigste heil durch den Winter zu bringen. Ein Glück für den hiesigen Landmann sind die alten Strohhaufen, die man bei uns wohl nicht zu dreschen; sonst aber zu brauchen versteht.

Am 12. Oktober hatte die Schlittenbahn des jungen Winters ein Ende. Die Wagen kamen wieder an die Reihe, und nun kneten wir bei Nebel, Regen oder auch Schnee den in dieser Jahreszeit üblichen Kot.

Der Schulbesuch ist dessenungeachtet ausgezeichnet, der Gesundheitszustand der Schüler ein überaus befriedigender. Die Schulgemeinde Neuhoffnung besitzt seit Beginn des neuen Schuljahres die erste zweiklassige deutsche Elementarschule in Altsamara, und die Gemeinde Krasnowka hat ihr Schulgebäude diesen Sommer trotz aller trüben Aussichten zu einem freundlichen Schmuckkästchen gemacht.

Im Laufe des Sommers wurden in unserer Umgegend zwei neue Motormühlen von Mennoniten gebaut, und wir besitzen nun bei einem Radius von kaum 25 Werst 1 Dampf- und 7 Motormühlen. Ob die Mühlen auch wohl einander queschen können, wenn's Korn zum Queschen nicht mehr langt?

Im Oktober brannten dem hiesigen Stellmacher Dietrich Löwen nachts Werkstatt und Wohngebäude ab. Man vermutete Brandstiftung. Der junge Meister kaufte schnell ein fertiges Gebäude in der Nachbarschaft und zog wieder unter Dach und Fach, um die jäh unterbrochene Arbeit fortzusetzen. Da wurde in der vergangenen Nacht auch die neue Werkstatt und alles zuvor gerettete Hab und Gut ein Raub der Flammen. Nun will der Meister in den Süden flüchten und sein Bruder, ein tüchtiger Schmied, mit ihm. Die beiden wollen gemeinschaftlich arbeiten. So verliert unsere Kolonie durch Frevlershände vielleicht eine angehende Wagenfabrik.

M. Fast.

Nachschrift vom 14. November. Seit vorgestern ist's wieder Winter: Frost, Schnee und Schlittenbahn.

Kaukasus. Ueber einen Raubüberfall von Abreken wird den „Tifl. Kawk." folgendes berichtet: In der Nacht zum 13. November, als auf dem Gute des Herrn Popandopulo, 15 Werst von Chassaw-Jurt und drei Werst von Temir-Aul, alle schliefen, wurden die Bewohner des Gutshauses plötzlich durch Schüsse geweckt, die immer häufiger wurden und schließlich in Salvenfeuer übergingen. Die Insassen des Hauses begannen sich mit Waffen in den Händen, nachdem sie alle Wertgegenstände versteckt hatten, zur Abwehr des Ueberfalls vorzubereiten und fürchteten jeden Augenblick, daß die Räuber in das Haus dringen würden. Wie man aus den Fenstern sehen konnte, waren ihrer etwa 50—60 Mann, alles Eingeborene. Sie feuerten mehr als 100 Schüsse ab, doch begann das Schießen nach einigen Minuten schwächer zu werden, und die Belagerten sahen, wie die Banditen in die Ställe eindrangen und von dort 40 Haupt Hornvieh und acht Pferde in den Hof trieben und dann mit diesem Raub fortzogen. — Nach einer halben Stunde wagten es die Bewohner des Gutshauses erst hinauszutreten. — Sie brachten den Fall den Behörden zur Anzeige. Es wurden Landwächter zur Verfolgung der Räuber aufgeboten, doch verlief die Verfolgung resultatlos. — Herr Popandopulo ist der Meinung, daß die Leute von der Bande Selim Chans gewesen seien, die sein Gut überfielen. (Pet. Ztg.)

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Vor ein paar Tagen sprach der Bevollmächtigte in Kasernenangelegenheiten, Herr D. Klassen, bei uns auf einen Augenblick vor. Von ihm erfuhren wir denn auch, daß der Herr Förster von Alt-Berdjan die Angelegenheit mit dem Dienenden vom Phylorerakommando untersucht und beigelegt hat. Jedenfalls ist zu erwarten, daß etwas Ähnliches, wie damals geworden, nicht mehr vorkommen wird.

Ferner: Auf die Eingabe des Bevollmächtigten, man möchte in den Gouvernements, wo Mennonitenjünglinge zum Forstdienst ausgehoben werden, der Aushebungskommission ein Mitglied des Forstressorts beigeben, damit dieses die Tauglichkeit der Ausgehobenen zum Forstdienst beurteilen könnte, ist nunmehr seitens der Regierung eine abschlägige Antwort erfolgt. Der Grund, der diese Eingabe hervorrief, ist in den Gemeinden allgemein bekannt.

Die Redaktion.

Das Statut der höheren Anfangsschulen.

(Положеніе о высшихъ начальныхъ училищахъ)

(Schluß.)

30) Dem Fürsorgerat wird übertragen: 1) die Wahl des Leitenden (oder der Leitenden), des Religionslehrers, der Lehrer und des Arztes, und die Vorstellung derselben zur Bestätigung in vorgeschriebener Ordnung; 2) die Durchsicht der Jahresberichte über den Stand der Schule, auch macht er auf Grund derselben dem Direktor der Volksschulen und den Unterhaltern der Schule Vorstellungen. 3) allmonatliche Kontrolle der Summen und Rechnungen über Einnahmen und Ausgaben; 4) Vorstellung der Abrechnung über den Verbrauch der aus der Kronskasse verabfolgten Mittel an die Kontroll-Palata zum festgesetzten Termin; 5) Beaufsichtigung und Instandhaltung des bewegl. und unbeweglichen Vermögens der Anstalt; 6) Bestimmung des Schulgeldes und die Befreiung armer Schüler von der Zahlung desselben in Übereinstimmung mit dem pädagogischen Rat; 7) das Vorstelligwerden beim Direktor der Volksschulen über Eröffnung oder Schließung von Parallelabteilungen, oder gemeinsamer Schülerquartiere; 8) Auftreibung von Mitteln zur materiellen Aufbesserung der Schule. Außerdem steht dem Fürsorgerat das Recht zu, in Angelegenheiten der Schule Eingaben an den Kurator des Lehrbezirks, wie auch an den Volksschuldirektor zu machen.

Anm. 1) Nach zweimaliger Nichtbestätigung des vom Fürsorgerat vorgestellten Kandidaten (oder Kandidatin) (ст. 30, §. 1) wird der vakante Posten durch den Kurator des Lehrbezirks besetzt.

Anm. 2) Bezüglich der Ordnung der Aufbewahrung und Verwendung der Spezialmittel haben sich die Fürsorgeräte in den Schulen, welche von der Regierung unterhalten werden, nach den Regeln Уставовъ Счетныхъ (Св. Зак. т. VIII, ч. II) zu richten, hingegen in Schulen, welche von Landschaften, Städten, Genossenschaften, Gemeinden oder Privatpersonen unterhalten werden — nach speziellen vom Kurator des Lehrbezirks nach Übereinkunft mit den Unterhaltern der Schule bestätigten Regeln.

31) Der Fürsorgerat tritt mindestens einmal im Monat zusammen. Alle Fragen werden durch einfache Stimmenmehrheit entschieden. Bei Stimmengleichheit, entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Um beschlußfähig zu sein, ist die Anwesenheit von mindestens 4 Mitgliedern erforderlich, darunter der Leitende oder die Leitende (oder bei ihrer Abwesenheit — ein Lehrer) und ein Mitglied vom pädagogischen Rat. Alle Fälle der Meinungsverschiedenheit zwischen dem Leitenden (oder der Leitenden) und der Mehrheit des Fürsorgerats, ebenso bei Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Fürsorge- und dem pädagogischen Rate, werden zur Kenntnis des Direktors der Volksschulen gebracht, von dem es abhängt, nötigenfalls die Meinungsverschiedenheit dem Kurator des Lehrbezirks zur Entscheidung vorzutragen.

32) Der Vorsitzende oder ein Mitglied des Fürsorgerats, nach Wahl desselben, nimmt an den Sitzungen des pädagogischen Rates mit Stimmrecht teil.

33) Der Vorsitzende, oder ein Mitglied des Fürsorgerats, nach Wahl desselben, hat das Recht, den Unterrichtsstunden beiwohnen zu dürfen, doch ohne die Befugnis, Bemerkungen zu machen. Bei den Austritts- oder Überführungsexamina haben der Vorsitzende und alle Mitglieder des Fürsorgerats das Recht, zugegen zu sein, doch ohne Stimmrecht.

34) Bei Schulen, die aus den Mitteln der Stadt, oder der Kreissemstwo unterhalten werden, können Fürsorgeräte sowohl bei jeder Schule besonders, als auch einer bei einigen Schulen eingerichtet werden, dessen Zusammenstellung und Bestimmungen der Pflichten in den Grenzen, wie sie in Abschn. 30 gewiesen, von den Unterhaltern der Schule festgestellt und vom Kurator des Lehrbezirks bestätigt sind.

VI Der pädagogische Rat.

35) Zur mehr geordneten und allseitigen Beurteilung der Fragen, welche sich hauptsächlich auf unterrichtliche und erzieherische Fragen in den höheren Anfangsschulen beziehen, besteht bei jeder von ihnen ein pädagogischer Rat unter Vorsitz des Leitenden oder der Leitenden der Schule — aus dem Religionslehrer, den Lehrenden und dem Arzt, wenn es einen solchen bei der Schule gibt. Außerdem fungieren als Mitglieder des pädagog. Rates: der Vorsitzende, oder ein Mitglied des Fürsorgerates, nach Wahl desselben, ebenso der Ehrenkurator (oder die Ehrenkuratorin) der Schule, wenn dieselbe einen (oder eine solche) hat.

36) Der pädagogische Rat muß im Laufe des Schuljahres mindestens ein Mal im Monat zusammentreten.

37) Die Fragen werden im pädagogischen Rat durch einfache Stimmenmehrheit entschieden; bei Stimmengleichheit ist die Stimme des Vorsitzenden ausschlaggebend.

38) Der Beurteilung und Entscheidung des pädagogischen Rats unterliegen folgende Sachen: 1) Aufnahme und Ausschluß der Schüler und Überführung derselben aus einer Klasse in die andere; 2) Herausgabe von Zeugnissen (аттестатовъ) den Schülern und Schülerinnen, welche den vollen Lehrkursus mit Erfolg absolviert haben, und Herausgabe von Bescheinigungen (свидѣтельствъ) denjenigen, welche die Schule vor Beendigung des vollen Kursus verlassen. 3) Herausgabe von Zeugnissen solchen Personen, die ein Examen im vollen Umfange des Kursus, oder des Kursus einer oder mehrerer Klassen bestanden haben; 4) Beurteilung der Unterrichtsmethoden, spezielle Verteilung der Unterrichtsgegenstände auf die Klassen, wie überhaupt die ganze innere Einrichtung des Unterrichts und der Klassendisziplin; 5) Beurteilung der Erfolge und Aufführung der Schüler, sowie Maßnahmen zur Aufbesserung der Erfolge und der Aufführung einzelner Schüler; 6) Auswahl der Lehrhilfsmittel und Leitfäden aus der Zahl der vom Ministerium der Volksaufklärung und des geistlichen Ressorts zugelassenen, sowie der Bücher für die Bibliothek. 7) Wahl des Sekretärs des pädagogischen Rats auf ein Jahr, sowie des Bibliothekars und zweier Personen, welche an den Sitzungen des Fürsorgerats teilnehmen auch auf ein Jahr; 8) Zusammenstellung des Jahresberichtes über den Bestand der Schule, und 9) überhaupt Maßregeln, welche zu einer mehr geregelten und erfolgreichen Arbeit bei Führung des Unterrichts und der Erziehung in der Schule hinneigen.

Anmerkung. In den Schulen, die keinen Fürsorgerat haben, werden die Pflichten des letzteren, wie sie in Abschn. 30 auseinandergesetzt sind, mit Ausschluß von Punkt 1, dem pädagogischen Rat übertragen, welcher seine Bestimmung über Einführung und Höhe des Schulgeldes dem Direktor der Volksschulen zur Bestätigung vorlegt; die in Punkt 1 angeführte Wahl der Angestellten der Schule wird dann dem Direktor der Volksschulen übertragen.

39) Alle Fälle von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Leitenden, oder der Leitenden, und den übrigen Mitgliedern des pädagogischen Rates werden dem Direktor der Volksschulen zur Entscheidung vorgelegt.

VII Der Ehrenkurator oder die Ehrenkuratorin.

40) Zur Mitwirkung bei der Wohleinrichtung der Schule in materieller Hinsicht kann jede Schule einen Ehrenkurator, die weiblichen oder gemischten Schulen eine Ehrenkuratorin haben, welche für die auf Kronskosten existierenden auf drei Jahre vom Direktor der Volksschulen, für die übrigen — von den Unterhaltern der Schule gewählt werden. Die Ehrenkuratoren und die Ehrenkuratorinnen werden vom Kurator des Lehrbezirks bestätigt.

41) Der Ehrenkurator und die Ehrenkuratorin sind Mitglieder des pädagogischen und des Fürsorgerates der Schule. Die Pflichten dieser Personen werden für die auf Kronskosten existierenden Schulen vom Minister der Volksaufklärung in besonderen Instruktionen festgelegt, für die übrigen Schulen aber von den Unterhaltern in Übereinstimmung mit dem Kurator des Lehrbezirks.

42) Ein Ehrenkurator aus Personen, welche die Rechte des Kronsdienstes genießen, zählt seinem Amte nach zur VII. Klasse, wenn er nicht einen höheren Rang hat.

VIII Rechte und Vorzüge der Schule.

43) Die höheren Anfangsschulen haben ein Siegel mit der Darstellung des Reichswappens und der Umschrift: so — oder so eine höhere Anfangsschule. —

44) Die den höheren Anfangsschulen gewährten Vergünstigungen bei Einzahlung der Stempelsteuer, wie beim Kauf (крѣпостныхъ) und Kanzleiabgaben, bei Abfassung von Akten auf den Namen der Schulen, wie überhaupt aller sie angehenden Sachen, sowie bei Entrichtung der Quartiersteuer und der städtischen Abgaben, werden nach den Regeln der Stadtschulen bestimmt, wie sie in den entsprechenden Statuten auseinandergesetzt sind.

45) Alle, die den vollen Kursus einer höheren Anfangsschule erfolgreich beendet haben, bekommen ein Attestat mit der Unterschrift des Leitenden der Schule und der Mitglieder des pädagogischen Rats und Beidrückung des Siegels der Schule.

46) Personen, welche mit Erfolg den vollen Kursus einer höheren Anfangsschule beendigt haben, können in die fünfte Klasse der mittleren allgemein bildenden Lehranstalten des Ministeriums der Volksaufklärung eintreten, nachdem sie ein Ergänzungsexamen aus den fremden Sprachen bestanden haben. Dasselbe gilt auch für den Übertritt aus einer anderen Klasse in die entsprechende der Mittelschulen.

Anmerkung: Schüler der höheren Anfangsschulen, welche in diesen Schulen das Examen in der fremden Sprache bestanden haben, werden, bei entsprechendem Programm, beim Übertritt in ein Gymnasium oder in eine Realschule nicht nochmals einem Kontrollexamen unterworfen.

47) Außer den in Abschnitt 46 genannten Rechten, genießen Personen männlichen Geschlechts, welche den Kursus einer höheren Anfangsschule absolviert haben, auch noch jene Rechte, welche die Ableistung der Militärpflicht anbelangen und die denjenigen zustehen, welche den Kursus eines männlichen Progymnasiums des Ministeriums der Volksaufklärung beendigt haben, und die weiblichen Absolventen haben die Rechte, welche mit der Absolvierung eines weiblichen Progymnasiums desselben Ressorts verbunden sind.

48) Die in den Abschnitten 46 und 47 angeführten Rechte genießen nur solche (посторонния) nicht zu den Schülern zählende Personen, welche ein Examen im vollen Umfang des Kursus der höheren Anfangsschule bestanden und darauf ein Zeugnis bekommen haben.

Personalbestand

in den höheren Anfangsschulen mit einem Schülerkomplekt.

1) Der Leitende — oder die Leitende — bezieht Gage 960 Rbl, Freiquartier — oder 300 Rbl. Quartiergeld, zusammen 1,260 Rbl. — Außerdem für die Leitung noch 300 Rbl. — VIII Rangklasse.

2) Der Religionslehrer hat 500 Rbl. Gage.

3) Lehrer (oder Lehrerinnen) für allgemeine bildende Fächer 3, jeder bezieht 960 Rbl. Gage, zusammen 2,880 — Rangklasse X.

4) Der Lehrer (oder Lehrerin) für Zeichenunterricht — Gage 500 Rbl. X Rangklasse.

Alle diese sind pensionsberechtigt auf Grund ст. 1 отд. XI закона о высшихъ начальныхъ училищахъ. —

Für Gesang und Gymnastik	400 Rbl.
Lehrhilfsmittel — — —	300 „
Kanzleiausgaben — — —	50 „
Remonte und Schuldiener	1000 „

Überhaupt 8,190 Rbl. bei Freiquartier der Leitende 6,8°/. Rbl.

In Schulen mit doppeltem Schülerkomplekt — bleibt 1 Leitender oder Leitende — bekommt aber für die Leitung statt 300 — 450 Rbl., der Religionslehrer bekommt 750; statt 3 Lehrer — 7. Der Zeichenlehrer erhält 800 Rbl. für Gesang und Gymnastik — 600, Lehrhilfsmittel 450 Kanzleiausgaben 100 - für Schuldiener und Remonte 1500 Rbl.

Allgemeine Regeln.

Der Leitende (die Leitende), der Religionslehrer, die Lehrer oder Lehrerinnen bekommen 4-mal nach je 5 Jahren eine Gehaltszulage und zwar: der Leitende, die Lehrer - je 180 Rbl., der Religionslehrer und der Zeichenlehrer je 100 Rbl.

2) In den weiblichen, oder gemischten höheren Anfangsschulen gibt's noch eine Lehrerin für Handarbeit mit 300 Rbl. Gage in einer Schule mit einem Schülerkomplekt, und 400 bei doppeltem Komplekt.

Die Lehrerinnen für Handarbeit bekommen auch 4 mal nach je 5 Jahren Gehaltszulage, und zwar in Schulen mit einem Schülerkomplekt je 60, und bei doppeltem Komplekt je 80 Rbl.

3) Außer dem rechtgläubigen etatmäßig angestellten Religionslehrer kann noch ein zweiter etatmäßig angestellter Religionslehrer der Konfession oder Glaubensrichtung sein, zu der mehr als die Hälfte der Lernenden gehört; der zweite etatmäßig angestellte Religionslehrer genießt alle dieselben Dienst- und Pensionsrechte, wie sie dem rechgläubigen zustehen.

4) Außer den obengenannten Personen kann noch ein Arzt angestellt werden, dessen Gage aus den Spezialmitteln der Schule oder aus andern örtlichen Quellen bestritten wird.

5) Die Leitenden und die anderen Angestellten der höheren Anfangsschulen genießen alle Dienstrechte und Vorzüge, welche entsprechend den Inspektoren und Lehrenden der Stadtschule zukommen.

6) Die außeretatmäßig angestellten Lehrer und Lehrerinnen, wenn sie nicht weniger als 6 Unterrichtsstunden in der Woche haben, genießen alle Rechte des Lehrdienstes (учебной службы) und beziehen die Gage aus

dem Spezialmitteln der Schule oder aus anderen örtlichen Quellen, und in Ermanglung derselben, aus dem Rest der etatmäßigen Summen dieser Schulen, nach Maßgabe des Kurators des Lehrbezirks. Falls sie zu den etatmäßig angestellten Lehrer überführt werden, so wird ihnen der außeretatmäßige Dienst, was Gehaltzulage und Pension anbelangt, angerechnet.

Ferner führen wir an:

IX. Den Titel eines Lehrers oder Lehrerin der höheren Anfangsschule erwirkt man sich durch Beendigung eines Lehrerinstituts, oder durch ein Spezialexamen, dem man sich unterwersen kann: 1) in Städten mit einem Lehrerinstitut vor dem pädagogischen Rat desselben, 2) in Städten ohne Institut — aber mit dem Sitz des Kurators des Lehrbezirks — vor dem besonderen Komitee, 3) in den übrigen Städten — in den Mittelschulen, und wenn ihrer mehrere sind, so vor einem Komitee, bestehend aus den Lehrern (oder Lehrerinnen) derselben unter Vorsitz eines Direktors. Das Komitee wird jedes Jahr vom Kurator des Lehrbezirks bestimmt.

XI. Die Pensionsfrage:

1) Die Pension richtet sich nach den Regeln des Ministeriums des Innern, jedoch mit folgenden Abweichungen von denselben:

Der Leitende (die Leitende) bekommt — 960 Rbl., der Lehrer — 960 Rbl., eine Lehrerin mit gleichem Bildungszensus — 960 Rbl., eine Lehrerin, die eine Mittelschule beendet hat und ein Zeugnis für Erzieherin oder Hauslehrerin besitzt — 500 Rbl., der Religionslehrer — 500 Rbl., Zeichenlehrer — 500 Rbl., Handarbeitslehrerin — 300 Rbl.

XII. Lehrerinnen mit Hauslehrerinnenzeugnis, welche bei Inkrafttretung dieses Gesetzes schon im Dienst stehen, bekommen 960 Rbl. Pension.

XV. 1) Die Kinder der Lehrenden in höheren Anfangsschulen, oder solcher, die mindestens 10 Jahre dort Lehrer gewesen sind, werden in allen Regierungsmittelschulen vom Schulgelde befreit.

XVII. Die bereits in Kraft getretenen Gesetze oder Allerhöchsten Bestimmungen, welche den Religionsunterricht Andersgläubiger oder den Unterricht einiger Gegenstände in der Muttersprache, sowie den Unterricht der örtlichen Sprachen betreffen, bleiben in Kraft, auch wenn sie den hier gezogenen Rahmen überschreiten.

Mancherlei Altes und Neues aus der Taschtschenak.

I. Rückblick.

Die klimatischen Zustände, auch die Wetterzustände einer Gegend bestimmen gewöhnlich auch den Charakter und, wenn sie nur zeitweilig herrschen, die Stimmung, resp. den Gemütszustand der örtlichen Bevölkerung der betreffenden Gegend; und wie dies über ganze Länder Naturgesetz ist, so ist es in kleineren Ortschaften unbestreitbare Tatsache, obgleich schon hier solches mehr periodisch, wie das Wetter selbst, oder richtiger gesagt, mit dem Wetterwechsel selbst auftritt. In unserer Gegend nun war das Wetter schon im vorigen Jahre stark periodisch, doch waren die regenreichen und somit günstigeren Perioden länger anhaltend als die trokkenen, und demgemäß war auch im vergangenen Jahre der Gemütszustand unserer Landleute ein mehr frohgemuter. — Periodisch war hier auch in diesem Jahre das Wetter, aber leider nicht günstig für uns, und da wir als Landwirte mehr oder weniger von der Gunst des Wetters abhängig sind, so konnte demnach unser Gemütszustand in diesem Jahre kein ganz frohgemuter sein. — Wie das Wetter — so die Saaten: war das Wetter ungünstig, so muß auch der Saatenstand unbefriedigt sein. Schon der vergangene Herbst war, wie seiner Zeit berichtet worden, nicht nach Wunsch unserer Landleute: der Boden hatte wohl noch Feuchtigkeit, aber nicht genügend, um die Saaten überall aufkeimen zu lassen, so daß man nicht recht wußte, ob man tiefer, ganz ins Feuchte, oder aber flach, ganz ins Trockene säen sollte, ob man früh — im August, wo ja noch mehr Feuchtigkeit war — säen, oder damit warten sollte. Es wurde nun verschiedenartig und zu verschiedenen Zeiten gesät. Die frühen Saaten (August) gingen nun auch noch vollständig auf; leider aber fand sich auch schon im Herbste die Zikade ein, die sich in diese Saaten einnistete und anfing, sie zu beschädigen. Die später gesäten Saaten gingen dann nach niedergegangenem Regen zwar auch noch auf, wurden aber auch bald von den sich stark verbreitenden Zikaden angegriffen und kamen so an und für sich schwach entwickelt in den Winter. Und der Winter war auch recht verschiedenartig gelaunt und hier, wie ja auch anderwärts, ungeheuerlich kalt. Mancher Landmann war schon im Winter besorgt um die schwachen Wintersaaten, die ja zwar hätten können mit einer dickeren Schneedecke bedeckt gewesen sein, wenn nicht der unangenehme kalte Sturm den Schnee zusammengefegt und so stellenweise die Felder bloßgelegt hätte. Der Frühling zeigte denn auch bald den angerichteten Schaden in vollem Umfange: überall, wo die Schneedecke zu dünn war, oder ganz gefehlt hatte, waren die Saaten zum Teil ganz vernichtet, zum Teil stark beschädigt. Und hierbei war folgendes genau festgestellt worden: am schlechtesten hatte der „Banatweizen" durchwintert, besser „Zeisker" und „Krimer"; tief gesäte Saaten wurden weniger, flach gesäte stärker beschädigt, ja teilweise ganz vernichtet; außerdem waren überhaupt diejenigen Felder weniger beschädigt, welche den Winter hindurch gut bedeckt waren. Umgepflügt wurden zwar nicht viele Felder, denn man hoffte immer noch, sie sollten sich erholen, aber besser wäre für manche Felder gewesen, sie wären gleich im Frühjahre umgepflügt worden, als daß sie den Sommer über nutzlos brach lagen und gar vom Unkraut überwuchert wurden. Hätten die starken Nachtfröste im Frühjahre nicht so lange angehalten, so hätten sich die Saaten freilich besser erholen können. Dazu noch war der März naß und kalt, der April trocken, und das war für unsere kranken Saaten kein passendes Wetter; es war von einer Zeit zur anderen immer nur wenig Besserung zu erkennen, und schließlich zeigte es sich gar, daß manche Felder von Tag zu Tag schlechter wurden: die Zikaden hatten sich nach dem harten Winter während der warmen Tage des April wieder erholt und fingen nun an, die schon im Herbste beschädigten Saaten weiterhin zu schwächen, und richteten manche Felder ganz zugrunde. Wenn auch nicht überall, so aber doch in etlichen Kolonien fing die Sache an, ernst und traurig zu werden, besonders für diejenigen, die es am meisten betraf. Glücklicherweise trat mit dem Mai eine regnerische Periode ein, und anhaltendes Regenwetter muß wohl für diese Schädlinge recht unpäßlich sein, aber wo schon alles weggefressen war, da half alles Regenwetter nichts mehr. Die noch vorhanden gewesenen Früchte aber erholten sich in der dreiwöchentlichen Regenzeit ganz erfreulich, so daß bei uns die Ernte im großen ganzen besser ausgefallen ist, als sich dies im Frühjahre hätte annehmen lassen. Natürlich diejenigen einzelnen Wirte, welche es beim Säen nicht getroffen hatten, die hatten dieses Jahr großen Schaden.

Den größten Schaden aber haben wir durch den im Winterweizen alle Jahre, und zwar jetzt schon von Jahr zu Jahr immer mehr vorkommenden „Brand" (зола). Wie viele Hunderte ja Tausende Pud gehen da alle Jahre verloren! In etlichen Molotschnaer Kolonien soll in diesem Jahre manchem Wirte durch diesen Pilz die halbe Ernte verloren gegangen sein. Und nicht nur das: auch der gute Weizen wird durch den brandigen „eingeschmiert", (beschmutzt) und verliert dadurch viel an Wert; ja manche Kaufleute wollen ihn, so lange reine Frucht zu bekommen ist, gar nicht kaufen. Und was ja eigentlich die wirkliche Ursache, oder vielleicht richtiger gesagt, die größte Ursache von den vielen ist, das konnte ja noch gar nicht festgestellt werden: einmal ist es dies, ein andermal etwas anderes. In manchen Gegenden soll man ja recht gute Erfolge dadurch erzielt haben, daß man die Saatfrucht beizte, mit Vitriol oder Formalin; wir aber hatten bisher damit noch keine Versuche angestellt. Vielmehr behaupteten manche, unsere Fruchtarten würden schon zu lange immer wieder in denselben Boden gesät und leben sich endlich aus, daher die Krankheit. Man hoffte nun, dem Uebel dadurch entgegenarbeiten zu können, daß man andere Saatfrucht, d. h. aus anderen Gegenden, anschaffte; zum Schaden sollte das wirklich nicht gereichen, wenn man eine gute gesunde Fruchtart bekommen könnte. Da nun diese Frage bei uns von Jahr zu Jahr immer brennender geworden ist, regte es sich dies Jahr endlich auch einmal bei uns im Kreislandschaftsamte, und der Agronom des Melitopoler Kreislandschaftsamtes reiste in den Wolostdörfern herum, forderte auf und bewog auch die Leute dazu, gute pilzfreie Saatfrucht aus einer anderen Gegend anzuschaffen, und zwar werde er im Auftrage des Landschaftsamtes selbst die Besorgung vornehmen. Das wurde denn auch getan. Leider aber hat dieser erste Versuch unseres Landschaftsamtes, resp. des Agronomen eine vollkommen mißlungene Unternehmung sein sollen. — Nicht nur, daß der Preis der bestellten Saatfrucht im Vergleich zu den herrschenden Marktpreisen ein ungeheuerlicher war (18—20 Rbl. pro Tschtw.), sondern es war auch noch vollständig verdorbene Saat, von welcher kaum ein Drittel keimfähig war, und die damit besäten Felder mußten nochmals besät werden!... Klägliches Fiasko!!... Was soll man dazu sagen?!... Der Agronom soll sich dahin ausgesprochen haben, die Saat sei dort an Ort und Stelle gebeizt worden, und zwar zu stark, und habe dadurch ihre Keimfähigkeit verloren! Schöne Erklärung: er vertröstete uns, man werde sein Geld zurückerhalten, und damit wird die Sache ein für allemal abgetan sein. Traurig! Der Mann hat aber wirklich Unglück, großes Unglück gehabt. Wir aber werden schwerlich ein zweitesmal Ursache haben uns von dem Agronomen weder bedienen, noch belehren zu lassen.*) Wir tun wohl besser, das, was uns dieses Jahr der Agronom besorgt hat, ein andermal selber zu tun, wenigstens kommt es uns dann billiger zu stehen.

*) Das eben ist der große Schaden: wir erwarteten von dort Hilfe und Unterweisung.

II. Gegenwart.

Der Herbst ist dieses Jahr auch kein gewöhnlicher, aber ein außerordentlich günstiger. Die unzählige Menge von Zikaden, welche diesen ganzen Sommer über allerwärts, am meisten aber immer in den einzelnen späteren Fruchtfeldern vorhanden waren, flößten uns große Furcht auch für die nächsten Herbstsaaten ein. Man sagte sich, daß wenn diese Masse von Insekten sich bis zur Zeit der Aussaat regelmäßig vermehren werde, daß dann die Herbstsaaten in kurzer Zeit gänzlich von ihnen müßten vernichtet werden können. Deshalb war auch der allgemeine Vorsatz, nicht frühe zu säen, ausgeführt worden. Sonderbarerweise aber waren die Zikaden anfangs September plötzlich verschwunden, und haben sich bis jetzt nicht wieder gezeigt — zu unserem Glück. Das Wetter war ganz nach Wunsch ausgefallen; anfangs September gingen in unserer Gegend und Umgegend bedeutende Regen nieder, so daß im halben September — hier die passendste Zeit zur Bestellung der Wintersaaten — vollauf gesät wurde. Der September war überhaupt sehr regenreich, und sind darum die Wintersaaten hier auch jetzt in solch gutem Zustande, wie das nur selten vorkommt. Wir haben auch jetzt noch schönstes Herbstwetter. Die Fruchtpreise waren diesen Herbst — gut — 10—11 Rbl.; Weizen wurde aber nur von örtlichen Mühlenbesitzern aufgekauft und haben hier die Kontore fürs Ausland diese Preise nicht gezahlt, dafür aber zahlten die Aufkäufer für Gerste im Spätherbste bis 8 Rbl. und darüber, wobei sie große Verluste erlitten, denn sie selbst hatten schon im Sommer Verpflichtungen auf Herbstlieferung zu 6 Rbl. abgeschlossen; solche Preise für Gerste waren hier noch nie. —

Im Oktober hatte sich endlich der junge Darmstädter Ans. E. Braun wegen Tötung seines Kameraden im Streite, vor Gericht zu verantworten. Man hat vielleicht keine Mühe und Geld gespart, um die Sache dahin zu bringen, daß E. B. ungestraft davonkomme, aber die Gerichtsentscheidung hat gezeigt, daß die Tötung eines Menschen, so ohne weiteres, einfach in kurzem Streite getan, doch nicht ganz ungestraft bleiben kann: Braun wurde zu einem Jahr Gefängnisstrafe und Verlust aller Rechte (лишеніе особыхъ правъ и преимуществъ) verurteilt. Welch ein Schlag für Eltern und Angehörige! Oder war dieser Schlag vielleicht schon damals gegeben, als die ruchlose Tat geschehen?? Jugend, Jugend laß dich warnen!! Was hätte vielleicht Braun nicht darum gegeben, diese Tat jetzt ungeschehen zu machen?! Und ist es vielleicht auch nicht einmal mit diesem abgetan: ich glaube ganz bestimmt, daß das eigene Gewissen eine noch viel härtere Strafe diktiert, als es diesmal das Melitopoler Schwurgericht getan hat. — Es ist diesen Sommer in etlichen unserer Kolonien auch durch Feuer wieder Schaden angerichtet worden. Daß die vor etlichen Jahren von den Taschtschenaker Kolonien gegründete gegenseitige Versicherung gegen Feuer für die einzelnen Wirte von großer Bedeutung ist, dürfte sich schon jetzt zur Genüge bewiesen haben, aber, ob es allen Beteiligten schon ganz zu Bewußtsein gekommen ist, daß die Versicherungssache immer noch nicht ernst genug genommen wird, das möchte ich dahingestellt sein lassen. Doch ich glaube, einer oder der andere der Geschädigten ist diesen Herbst um eine Erfahrung reicher geworden, und das dürfte ihnen, und vielleicht auch manchen so von nebenbei — zu denken geben. Es wird hoffentlich bald die Zeit kommen, wo man zu der Einsicht gekommen sein wird, daß die seiner Zeit hervorgehobenen Unregelmäßigkeiten (in dieser Sache) abgestellt werden müssen. Heute weiter darauf einzugehen, ist nicht meine Absicht. — In Sachen unserer beiden landwirtschaftlichen Schulen geht fast alles noch seinen regelmäßigen Gang, und was nicht regelmäßig geht, kann bei ein wenig gutem Willen und Versöhnlichkeit von beiden Seiten gut wieder ins Geleise gebracht werden. Es wäre im Interesse der ganzen Sache über alles nötig, daß alle einsichtsvollen Mitglieder des Vereins von auswärts zur nächsten allgemeinen Versammlung unbedingt erscheinen möchten. Dann möchte mit einem Schlage vieles besser werden.

III. Zukunft.

Von der Zukunft etwas zu sagen, ist an und für sich schwer, — auch in bezug auf die allereinfachsten Ereignisse. So viel aber ist dem Anscheine nach bei uns zu erkennen, daß manches anders werden wird, als es bisher gewesen ist.

Simson.

Büchertisch.

— Zur Besprechung liegen der Redaktion vor:

1) Großmütterchen Tatjanas Lieder. Ein Buch für Kinder von P. v. Wiskowatow, zugesandt von der Verlagsbuchhandlung Alfred Th. Devrien, St. Petersburg, Wass. Ostr., Rum. Platz № 1—3. Preis 1 R. 60.

2) Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen. Erzählungen von J. Zenian — durch die Buchhandlung A. Unruh, Ohrloff, Taurien. (S das heutige Inserat).

1) „Zum Tode verurteilt" von E. Schreiner. Verlag der Buchhandlung des Deutschen Philadelphiavereins, Stuttgart, Preis 20 Pfennig, zu beziehen durch die Buchhandlung A. Unruh, Post Ohrloff, Taurien. Eine kleine Broschüre. In ihr schildert der rühmlichst bekannte Verfasser wahrheitsgetreu das Leben eines verlorenen Sohnes. Der Vater — ein reicher Bauer — läßt seinen Sohn, der Künstler werden will, in die Stadt. Hier gerät er in schlechte Gesellschaft und sinkt von Stufe zu Stufe, bis er zum Mörder wird. Man wird das Büchlein nicht zur Seite legen, bevor man es ganz gelesen hat. Es wird manchem Jüngling zum Segen gereichen. Niemanden wird es gereuen, die paar Pfennige ausgegeben zu haben.

2) „Die Enterbten" von E. Schreiner (Verlag und Preis wie oben; zu beziehen durch dieselbe Buchhandlung). Hier wird uns das Wesen und Sein der Sozialdemokratie, die allüberall für Freiheit und Gleichheit eintritt, vor Augen geführt. In kräftigen Zügen schildert der Verfasser zunächst, wie der Held der Geschichte mit wuchtigen Schlägen die bestehende Ordnung über Mein und Dein ad aktam legen will, dann aber unverhofft durch Erbschaft zu einer größeren Summe Geldes kommt und dann — als seine Gesinnungsgenossen ihn auffordern, die Erbschaft unter sie zu verteilen — nichts davon wissen will. Die Erzählung fesselt. Auch aus diesem Büchlein wird mancher für sich eine Lehre ziehen können. Wir können dasselbe bestens empfehlen. E. B.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— In der Redaktion in Berdjansk gingen 3 Rbl. ein von einem ungenannten Bethaniafreund.

— Mehrere Dienende der Alt-Berdjansker Forstei. Ihre Erwiderung kann nicht gebracht werden, da Sie die Behauptungen des Autors in № 88 in keiner Weise damit entkräftigen.

— Wie ich aus № 86 des „Botsch." ersehe, interessiert sich Herr Wilhelm Janzen für meinen Unglücksfall mit dem Automobil, und ist es ihm von besonderer Wichtigkeit die Hauptursache des Unglücks festzustellen. Infolge dessen halte ich es für angebracht, auf jene sogenannte Berichtigung zu antworten.

Die in der ersten Notiz über besagten Fall gebrachte Ursache des Unfalls — momentanes Anhalten des Automobils, da der Wagenlenker plötzlich eine Ochsenherde vor sich sah, — war allerdings unrichtig, doch auch die von Herrn Janzen ausgesprochene feste Ueberzeugung, daß der nicht normale Zustand der Insassen, wie er sich ausdrückt, die Hauptursache der Katastrophe war, geht sehr weit mit der wirklichen Ursache auseinander. Was hat der Zustand der Insassen des Autos überhaupt mit dem Fall zu tun, es kommt doch nur darauf an, daß der Zustand des Wagenlenkers normal war, und daß er es war, kann durch Zeugen festgestellt werden. Um in dieser Sache richtig urteilen zu können, muß man Fachmann sein, denn gesagt ist leicht etwas, selbst hat man keinen Nutzen davon, anderen aber schadet man mit seinem unbedacht hingesprochenen, grundlosen Urteil. — Ich will mich, soweit ich an dem Unglück schuldig bin, durchaus nicht rechtfertigen, wollte man die Ursache richtig feststellen, so hätte man mehrere

gewissenhafte Chauffeure hinzuziehen und diesen und der herbeigerufenen Polizei überlassen die Sache genau durchzunehmen, und darüber dann auch dem Publikum mitzuteilen.

Peter Siemens.

— Anfrage. Wir Ansiedler möchten gerne Aufschluß über folgende Fragen haben: Nachdem uns das Land verschrieben und wir auf jedes Dorf den раздѣльный актъ bekommen haben, steht es uns dann noch frei, für jeden Wirt besonders denselben zu verlangen und wie teuer dürfte das pro Dessj. kosten?

Die Sache steht bei uns nämlich so: Wir sind gesonnen, das Land, nachdem es uns verschrieben ist, zu verkaufen. Da nun aber nicht alle gleich gut gebaut haben, so wollen die mit den besseren Gebäuden den minderwertigen Gebäuden oder unbebauten Hofstellen gegenüber eine entsprechende Entschädigung haben, was aber schwerlich zur Befriedigung aller ausfallen dürfte. Oder können wir das Land auch ohne Gebäude verkaufen? Oder entscheidet etwa zwei Drittel Stimmenmehrheit bei Verkauf oder Ausgleich der Gebäude? Oder kommen die Gebäude garnicht beim Verkauf in Betracht, d. h. daß sie obendrein mitgehen? Da schon manchem eine schwierige Frage im „Botschafter" beantwortet wurde, so bitten wir Tereker Ansiedler den geehrten Herrn Rechtsanwalt ebenfalls um gefällige Beantwortung unserer Fragen. Im voraus herzlichen Dank von einem Ansiedler.

Antwort. Nur mit Einwilligung aller ohne Ausnahme kann ein Teilungsakt vorgenommen werden, wie auch beim Verkaufe die Einwilligung jedes einzelnen erforderlich ist. Das Land kann nach Belieben mit oder ohne Gebäude verkauft werden. Wird es mit Gebäuden verkauft, so ist wiederum eine einstimmige Einwilligung bei Verteilung des Geldes erforderlich. Ueberhaupt in allen fraglichen Fällen hat die Stimmenmehrheit absolut keine Bedeutung.

Jul. v. Kampen, Rechtsanwalt.
Jekaterinoslaw.

Buntes Allerlei.

— Ein vorzügliches Kraftfuttermittel für herabgekommene Pferde teilt ein belgischer Pferdehalter im „Bremer Tageblatt" mit: Das allerbeste Mittel, um Pferden, die durch Überarbeitung oder Krankheit herabgekommen sind, möglichst schnell wieder aufzuhelfen, ist im Sommer jedenfalls ein mehrwöchentlicher Weidegang mit ausgiebiger Beifütterung von Kraftfutter. Im Winter, und namentlich für Fohlen, gebraucht man am besten folgendes aus England stammende Mittel, wo man es zur Aufzucht der Blutfüllen anwendet. Man vermengt 2 Liter gequetschten Hafer mit 1 Liter Weizenschalen, einem kleinen Wasserglas voll Leinsamen und einem halben Eßlöffel voll Kochsalz. Nachdem alles gut untereinander vermengt ist, wird das Ganze mit kochend heißem Wasser übergossen. Es können auch zuerst Hafer und Leinsamen mit kochendem Wasser begossen und dann erst Weizenschalen sowie Kochsalz hinzugefügt werden. Das Gemenge darf nur ganz allmählich in vier bis fünf Stunden abkühlen. Die Masse muß, ohne daß Wasser abfließt, sich vollständig damit sättigen. Während das Wasser hinzugefügt wird, muß die Masse, welche „Masch" genannt wird, tüchtig umgerührt werden. Es dürfen nur ganz saubere, möglichst hölzerne Gefäße und kochend heißes Wasser hierzu benutzt werden, andernfalls könnte leicht ein Mißlingen eintreten. Diesen Masch fressen sämtliche Pferde äußerst gern, und elende Gäule erholen sich bei dieser Fütterung zusehens. Neben dem gewöhnlichen Futter darf auf einen Tag dem Pferd nicht mehr als die oben genannte Menge verabfolgt werden. Der Masch muß jeden Tag frisch zubereitet werden, weil er leicht säuert. Auch für Pferde mit schlechten Zähnen ist der Masch ungemein empfehlenswert. Der „Pferdefreund", das Organ der Pferdeschutzvereinigung über ganz Deutschland, druckte dieses Rezept in seinem redaktionellen Teil ab.

Redakteure: D. Epp. / H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen

Zenian: „Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen."
Aus Gründen, die weder von dem Verfasser, noch von den Buchhändlern abhängig waren, wurde der Preis dieses Buches für Rußland auf 2 R. 50 Kop. bestimmt. Da jedoch dieses Buch im Ausland für 3 Mark verkauft wird, so wurde auch hier der Preis auf 1 R. 80 Kop. herabgesetzt. Buchhändler erhalten entsprechenden Rabatt. tga 3-1
Zu beziehen durch die Buchhandlung **A. J. Unruh**, Post Ohrloff, Taurien.

Gesucht 1313-1
wird ein **Elektrotechniker** für ein deutsches Bureau.
Offerten zu richten an die Redaktion dieses Blattes in Berdjansk.

Bessere Stellung — Höheres Gehalt
erlangt man durch
gründliche kaufmännische Ausbildung.
Drei Monate im Institute.
Institutsnachrichten gratis.
Oder brieflicher Unterricht in
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit
Schreib., Stenographie. Prospekte gratis
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Danzig, Preussen
19

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk.
vom 28. Nov u. 1. Dez.

5% 1. Gewinn Anleihe	481	483
5% 2. „ „ ..	370 1/2	371
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	324 1/2	324
4% Staatsrente.... ..	92 6/8	92 3/4
5% Anleihe 1906	103 4/8	103 1/4
5% 1. Innere Anleihe	103 4/8	103 1/4
5% 2. Innere Anleihe	103 4/8	103 1/4
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	96 2/8	99 3/4
4 1/2% „ „ „ „ „ „	92 2/3	100
4% „ „ „ „ „ „	90 1/2	91 2/3
3 1/2% „ „ „ „ „ „	85 2/8	85 6/8
5% Oblig d. Bauernbank	100 2/8	100
4 1/2% „ „ „ „ „	95	95
4% „ „ „ „ „	91 2/8	94 6/8
5% 3. Innere Anleihe 1908.	103 7/8	103 1/8

Berdjansker Börsenbericht
vom 1. Dezember 1911.

Ulka (Belotoloska) 9 P. 28 Pf. — R —
„ „ „ 16 „ 11 „ —
Winterweizen .. 9 „ 28 „ 11 „ 50
„ „ — „ — „ —
Hartweizen .... 9 „ 32 „ 12 „ —
„ .. 00 „ — „ — „ —
Gerste mit 4% 8 50
Roggen ..... 9 „ 4 — — 8 „ 50
Hafer .. .. — „ — „ — „ „
Mais .... — „
Tendenz flau. Zufuhr per Bahn 25 Waggons.
46 Rbl 30 Kop. für 100 Mark.

Marktbericht.

Berlin, 9. Dezember.

Von Argentinien liegen wieder ungünstige Wetterberichte vor, und die Angebote in Weizen von dort sind meist zurückgezogen oder merklich in den Forderungen gesteigert. Dies und die festeren nordamerikanischen Depeschen ließen die hiesigen Preise um rund eine Mark in die Höhe gehen.

Dampfmaschine
16 PS. 1165-2
(Lepp & Wallmann)
mit Kessel von Fitzner u. Gamper
8 Atmosphären.
Anfragen zu richten an:
А. А. Гаммъ, черезъ Екатеринославъ, по земской почтѣ, въ село Александровку № 1.

Winterfahrplan
vom 15. Oktober 1911 bis 18. April 1912.
(Petersburger Zeit.)

№ 94. Ank.	№ 94. Abf.	№ 8. Ank.	№ 8. Abf.	Stationen.	№ 7. Ank.	№ 7. Abf.	№ 91. Ank.	№ 91. Abf.
—	—	—	7.50 a	Jekaterinoslaw.	7.44	—	—	—
—	—	9.15 a	9.28 a	Ssinelnikowo	6.20	6.38	—	—
—	2.15	11.33 n	11.50 n	Tschaplino.	3.45 n	4.10 n	4.20	—
6.50 a	9.13 a	2.23 n	2.40 n	Pologi.	12.47 n	1.07 n	9.56	11.16
4.50 n	—	7.05	—	Berdjansk.	—	8.00 a	—	2.25 n

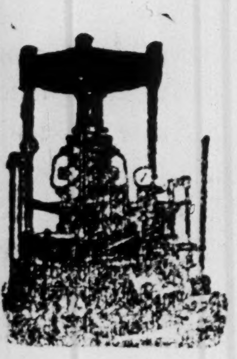
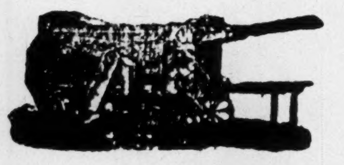
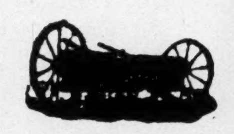
Baptist! ist Praktikant im Mühlengeschäft, hat eine solide Praxis hinter sich, besitzt große Bekanntschaft im Mehlhandel, sucht zum 1. Februar Stellung als Verwalter in einer großen Mühle. Offerten zu richten an: А. І. Геворскому, ст. Кегичевка, Южн. ж. дор., Полт. г., мельница. tgp 5-1

— Naturreiner, geschleuderter —
Bienenhonig
zu haben bei **Johann K. Peters** in Pawlowka (Osterwik), tgt 1
Post Chortitza, Gouv. Jekaterinoslaw.

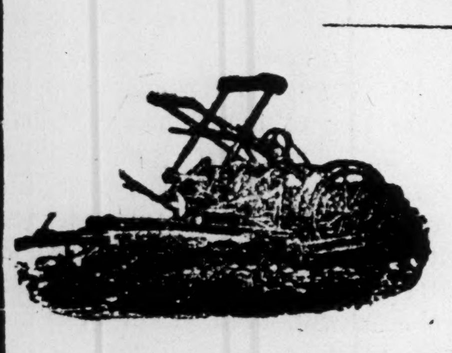
Bestellungen auf
Schweizer Stickereien,
gestickte Blusen und Kleider in vorzüglicher Ausführung nimmt jederzeit entgegen Frau A. Schilling.
ago4-4 Adr.: Berdjansk, Lutherisches Pastorat.

Gebrüder Pekelis — Jekaterinoslaw,
Troitzkaja, Haus Budilow.
Magazin und Werkstatt
Equipagen, Riemerwaren u. Gummischienen.
Ständige Auswahl zu Fabrikpreisen.
Auf der Südrussischen Ausstellung in Jekaterinoslaw mit der **großen silbernen Medaille** prämiert.
jkj 12

Junges Rasse-Geflügel ttr 1
— verkauft —
aus seiner reinrassigen Zucht (die Zuchtstämme sind aus dem Auslande bezogen)
A. P. Lepp, Alexandrowsk, Schönwiese.
Rebhuhnfarbige Italiener ...... 3 Hähne 3 Hennen
Rebhuhnfarbige Wyandotte ..... 1 „ 2 „
Silber-Wyandotte .... 2 „ 6 „
Rote Rhode—Island ...... 2 „ 3 „
Preis: Hahn 5—8 Rbl., Henne 3—5 Rbl. Verpackung-Selbstkostenpreis.
Alle Rassen sind mit Rosenkamm, frieren also nicht leicht an.

Gesellschaft
„Lepp & Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen,
Ölmühleneinrichtungen,
Dampfkessel, Dampfmaschinen,
Dachziegelpressen,
Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.
110 **Adresse des Hauptcomptoirs:**
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Landwirte! Achtung!
Die International Harvester Company of Amerika
offeriert Ihnen durch ihre vielen Maschinen-Händler die berühmten
J. H. C. Schrot-Mühlen,
J. H. C. Mais-Schäler,
sowie die jetzt soviel besprochenen berühmten
J. H. C. Motore
zum Antrieb derselben.

Diejenige, welche eines Motors benötigen, tun gut, sich vorher mit dem Besitzer eines **J. H. C. Motors** zu besprechen. Besichtigen Sie seinen Motor! Fragen Sie ihn danach! Er wird Ihnen sagen, daß der Motor nur sehr wenig Bedienung erfordert; daß er mehr Arbeitskraft erhielt, als ihm eigentlich versprochen worden war; daß er weniger Brennstoff gebraucht, als er sich gedacht hatte; daß die International Harvester Company den Motor für ihn aufgestellt, und ihn gelehrt hat, wie er den Motor hat laufen zu lassen, und daß sie bei jeder Gelegenheit einen

Fachmann schickt, der nachsieht, ob alles, wie es sich gehört, in Ordnung ist.

Denken Sie über alle diese Punkte nur ein wenig nach!

Diese Compagnie verkauft Ihnen nicht etwa einen Motor und vergißt dann, daß Sie ihr Kunde sind! Wenn Sie einen „International"-Motor kaufen, erinnert man sich Ihrer und man bekümmert sich um Sie!

Befolgen Sie unserem Rat und kaufen Sie eine von unseren Schrot-Mühlen, oder auch einen von unseren Mais-Schälern, und lassen Sie sich einen J. H. C. Motor liefern, um dieselben damit in Gang zu setzen. Sie können dann mit dem Motor dreschen, Wasser pumpen, oder irgendwelche Maschinen das ganze Jahr hindurch, ganz nach Wunsch, arbeiten lassen.

Schreiben Sie wegen Kataloge und Preise!

International Harvester Compagnie of Amerika
Charkow — Odessa — Rostow — Samara — Omsk
Riga — Moskau.
50-47

Willst Du Erfolg im Geschäft haben, so annonciere fleißig.

Durch den **„Botschafter"** kommt Deine Annonce zur weitesten Verbreitung unter den Deutschen Südrußlands und Sibiriens.

Opel — Torpedo - Doppel — Phaeton

Viele erste Preise und Auszeichnungen!
Ehrenpreis Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. für den besten deutschen Wagen!

Opel-Automobile.

Jeder Wagen eine Empfehlung!
Elegant, dauerhaft und schnell.
— Stets auf Lager! —

Infolge ihrer besonderen Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit auch hier in Südrußland bereits gut eingeführt und vorzüglich bewährt.

Doppel-Phaetons in der beliebten Torpedo-Form, Limousinen und Landauleto in den Motorstärken 6/16 PS., 8/20 PS., 10/24 PS., 16/35 PS., 24/50 PS., 34/65 PS. lieferbar; 5/12 PS. Zweisitzer.

Lager in Reserveteilen wie auch in Automobil-Zubehörteilen. Reife und Schläuche der besten Marke **„Kontinental"**, Benzin, „Vacuum" Oel, Signalinstrumente, Beleuchtungsgegenstände, Auto-Brillen, Zündkerzen, 2c.

Einrichtung einer modernen Motorwagen Garage nach ausländischem Styl und

Anstellung deutscher Chauffeure!

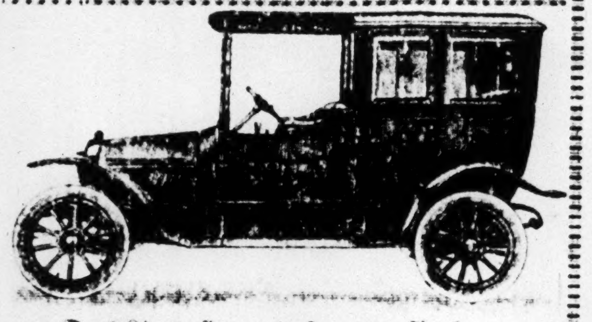
Se. Maj. der russische Kaiser hat nach Beendigung der Petersburg-Sewastopoler Fahrt Herrn Dr. Ludwig Opel in Audienz empfangen und seiner Bewunderung über die Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit der **3 Opel-Wagen** wiederholt Ausdruck gegeben. Auf besondere Veranlassung des Zaren wurden **vom russ. Kriegsministerium mehrere Opel-Wage bestellt.**

Mit Auskünften jederzeit gern zu Diensten, möchten wir die Herren Interessenten höflichst bitten,

die neuesten Modelle

der Opel-Wagen hier **zu besichtigen** und uns ihre geschätzten Aufträge schon jetzt zu überweisen, damit wir im Frühjahre rechtzeitig zu liefern vermögen.

Kataloge und Spezialofferten auf Wunsch gratis und franko.



Opel-Limousine mit Torpedo-Vorbau

Gebrüder Sudermann, Halbstadt, Gouv. Taurien.

— Vertreter für den Süden. —

Abteilung in **Melitopol**, Воронцовская улица. tio 1

Keystone-Elgin-Uhren.

Die diese Uhren herstellende große amerikanische Fabrik liefert nicht nur die feinsten Uhren, die überhaupt gemacht werden können, sondern auch Uhren, die so billig sind, wie sie sein sollen.

Die billigeren Qualitäten der Keystone-Elgin-Uhren sind durchaus verläßlich.

Sie sind genaue Zeitmesser, kein Uhrenschund. Sie sind stark, dauerhaft und verdienen in jeder Hinsicht ein gutes Zeugnis.

Wenn Sie mit einer billigen Uhr eines anderen Fabrikates nicht zufrieden gewesen sind, so versuchen Sie es mit einer

— **Keystone-Elgin-Uhr,** —

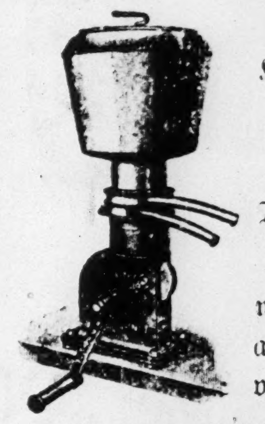
und Sie **werden** außerordentlich zufriedengestellt sein.
Viele Dankschreiben erhalten! Auf Verlangen senden wir Ihnen illustrierte Preisliste und ein Büchlein mit Beschreibungen.

Hauptvertreter für Rußland Friesen & Dück.
Post Halbstadt, Gouv. Taurien. tis 1

Echter schwedischer

„Favorit-Separator"

neuestes, vervollständigtes Modell
1911 - 1912
Vorzüge das „Favorit-Separator"



1) Die **vervollkommenste Konstruktion nur deshalb** die **beste** und **vollkommene Abteilung der Sahne!**
2) Idealer **leichter,** Gang den man mit dem Gange einer Nähmaschine vergleichen kann.
3) Dauerhaftes Material.
4) Die Einfachheit der Konstruktion.
5) Schöne äußere Form.
6) Leichtes Ersetzen aller Teile.
7) Tellerartige Trommel neuester Konstruktion, wobei alle Tellerchen mit einander verbunden sind.

— Vertreter für ganz Rußland —
Техническая контора, **Бр. А. и Я. Ильевы**, Екатеринославъ.
agg10 Телефонъ № 7—97.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

auf Lager große Auswahl von ausländischen mechanischen Spielwaren.
Neu u. Interessant — Heißluftmotore — gefahrlos; Dampfmaschinen mit Betriebsmodellen, Lehrmittel, Spiele, Geschenke für Hausfrauen, Christbaumschmuck, spielende Christbaumuntersätze, **Konditoreiwaren:** Кромскій, Ж. Борманъ, Эйнемъ, offeriert zu mäßigen Preisen

Magazin **D. D. Görzen**, Alexandrowsk. tia 5-2

Adreßveränderung tip4-2

Ив. Ив. Винсъ, имѣніе Каменское, Томасъ Як. Винсъ, им. Юрьевка, Іоганъ Петр. Дикъ, им. Юрьевка,
zeigen hiemit allen Bekannten und Verwandten an, daß vom 1. Januar 1912 ihre neue Adresse lautet:
почт. отд. **Сергѣевка**, Екатер. губ.

Mühlen-Bau-Anstalt

und

Niederlage landwirtschaftlicher Maschinen

des Berg-Ingenieurs

A. S. Kusmizky,

Jekaterinoslaw, Prospekt № 106.

Mähmaschinen Walter Wood, Selbstbinder von 300 Rbl.
Dampfmaschinen Ruston, Proktor u. Co. von 3600 Rbl. an für eine Garnitur. Dampfpflüge.

Vertretung der Ges. der Kolomenskschen Fabrik.

Volle Mühleneinrichtung.

Gasgeneratoren der Fabrik G. Luther in Braunschweig und **„Diselmotoren"** „Güldner".
Gasgeneratoren **„Riche"** für Heizung mit Hobelspänen, Stroh, Stengeln des Kukurus — und für anderes billige Heizmaterial eingerichtet. 40

Sie sind im Irrtum, falls Sie glauben,

Weihnachts- und Neujahrspostkarten

irgendwo besser und billiger zu erhalten als in meiner Buchhandlung.
Ich führe nur erstklassige Ware und nur Neuheiten, dabei habe ich eine große Auswahl in allen Preislagen von den einfachsten bis zu den feinsten. Bitte, machen Sie eine Probebestellung Sie werden hochbefriedigt sein und nachbestellen.
Sie werden nirgends besser bedient!

Buchhandlung **A. J. Unruh,**
tij 3-3 Post Ohrloff, Taurien.

Deutscher (Mennonit), welcher die deutsche Müllerschule in Sachsen beendet hat, sucht Stellung als

Müller

in einer kleineren Mühle, oder als Untermüller in größerer Mühle.
Adresse: А. Г. Бергманъ, tkr12 п. о. Синельниково, Екатер. губ. имѣніе Вороная, для П. Петерса.

Zollfrei!!

und portofrei: 1 Sprechmaschine № 5 mit Schalltrichter. 2 Doppelplatten 10 Zoll, auf Wunsch Weihnachtslieder, 200 Spielnadeln, nur 20 Rbl. 1/3 Anzahlung, 2/3 Nachnahme. Weitere Spielplatten per Stück 1 Rbl. 20 Kop.
Paul Erfurth, Export-Büro, Berlin
tk58 W. 50 Pragerstr. 22.

Umsonst

1 Sicherheits-Rasierapparat mit 6 Klingen, versilbert. Verlangen Sie 10 Muster-Postkarten und Prospekt gegen 10 Kop. Briefmarke.
W. Kattau, Berlin Wi. tpk8
Aschaffenburgerstr. 20 russ. Abt.

Küche Kerosin Gas „ЛЮКСЪ"

Idealer Konstruktion, automatische Reinigung, einfache Bedienung, völliges Ausbrennen, merkwürdige Regulierung der Flammen bis zur höchsten Stufe.

Niederlage und Alleinverkauf für ganz Rußland.

8 jgr Техническая контора
„ГЕЛІОСЪ" Екатеринославъ, Проспектъ, д. Ароновича.

Verlangen Sie Preiskourante der prämiierten Laternen und Lampen „ЛЮКСЪ".

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für

Harmoniums u. Pianos 22

Jahres-Verkauf über 1600 Stück.
Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.

Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

ИВАНЪ ИВАНОВИЧЪ

Тиссенъ,

Екатеринославъ, Елисаветградская улица № 15.
als Vertreter des Odessaer Handelshauses
„ЗОЛОТОЙ ДВИГАТЕЛЬ"

empfiehlt den Herren Landwirten den **landwirtschaftlichen Universalmotor** von Saunderson und Giftins in England die automatische Mühle „Midget" die stabilen Motore „Viktoria" zum Betrieb von Dreschmaschinen, Mühlen 2c. — Die **landwirtschaftlichen Mühlen** „Albion," „Elbtal" usw. Die Herren Landwirte werden gebeten Bestellungen auf den Universalmotor unbedingt **jetzt im Herbst** zu machen, denn wegen Anhäufung von Bestellungen konnten mehrere Besteller in diesem Jahre nicht befriedigt werden.

aog 9 Hochachtungsvoll **Joh. Thiessen.**

Handelshaus

K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.
Preis-Kourant gratis.
88-e.

Einziges Magazin in Südrußland

mit so großer Auswahl von Tapisserie-Artikeln

M. E. Kohan und W. J. Tunkel

in Jekaterinoslaw tjo4

1) **Engros-Handlung** auf der Alexanderstraße, Haus Stephanowitsch.
2) **Einzelverkauf** am Prospekt, Haus Strekosowa.

Div. Garn, Seide, Wolle Baumwolle, Zwirne, — zum Sticken Ausnäharbeiten auf Kanawa und auf Tuch, alle Artikel zu solchen Arbeiten und verschiedenes Material zu Strickmaschinen, und zwar: Estramadure, Fil-de-kosse, Fil-de-Pers u. a. **Große Auswahl** selbstfertiger Strümpfe und Socken.

Auswärtigen Bestellern schickt das Magazin das Gewünschte rasch auf jede beliebige Summe

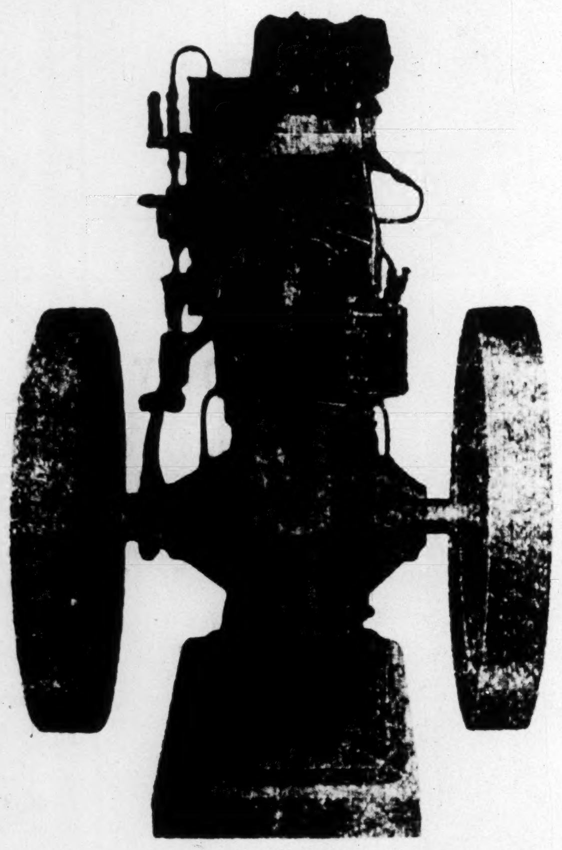
---

Schwarznaphtha-Motore

„Don Carlos“

von 8, 10 und 15 Pferdestärken.

Durch eine Konstruktionsänderung findet eine vollständigere Verbrennung des Naphthas statt, wodurch der **Motor Modell 1912** fast **rauch-** und **geruchlos** arbeitet.



Wir fabrizieren unsere „Don Carlos“-Motore aus bestem in- und ausländischem Material in tadelloser Ausführung. Einfachste Konstruktion, zuverlässiger Betrieb. Billigste Arbeitskraft. **Preislisten auf Verlangen kostenlos.**

Aktiengesellschaft „Heinrich Schröder,“ Motorfabrik,

Halbstadt, Gouvernement Taurien.

ar15-8

Neue Abonnenten, die bis zum 15. Dezember auf das ganze oder halbe Jahr 1912 abonnieren, erhalten den „Herold“ bis zum Schluß des laufenden Jahres, gerechnet vom Tage des Einlaufes ihres Abonnementsgeldes gratis zugesandt. Frühere Abonnenten genießen keine Vergünstigung.

Die Abonnenten des „St. Petersburger Herold“ erhalten den Kalender bei einjährigem Abonnement für 1912 gratis. Die Abonnenten auf kürzeren Termin erhalten den Kalender bei Einzahlung von 50 Kop. tig2-1

Tantal Lampe

die **unempfindlichste** Metallfadenlampe gegen **Erschütterungen**, daher

größte Ökonomie.

— Überall erhältlich. —

Lager bei Siemens u. Halske Akt.-Ges.

Jekaterinoslaw, Sfadowaja № 3. tij10-2

Bitte, bestellen Sie gleich, damit wir rechtzeitig liefern können!

Großes Aufsehen erregt ein Weihnachtsbaum mit unserm weltbekannten

Glas-Christbaumschmuck

Preis des Sortiments nur 8 Rubel!
Feinste Ausführung! Nur Handarbeit!
Alles Glassachen, kein Papier!
Nur ein Urteil von vielen:
„die Sachen sind sehr schön und fein gearbeitet und sind im Vergleich zu ähnlichen Sachen hier zu Lande spottbillig“. Es ist einfach prachtvoll.

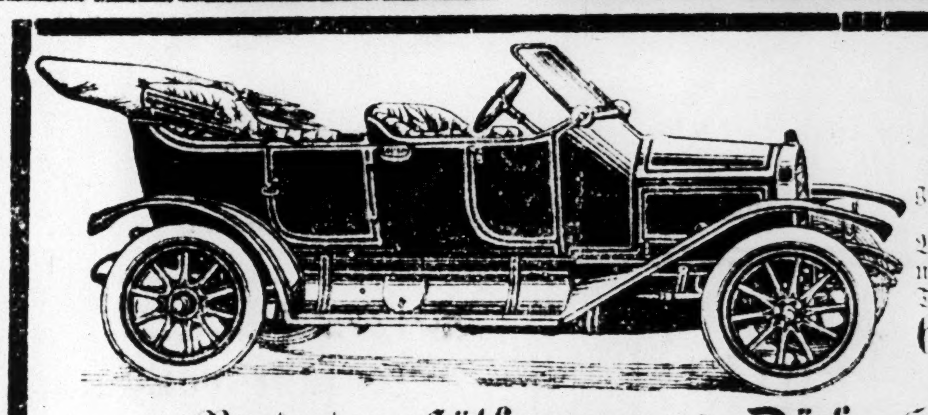
Inhalt eines Sortiments:

1 Karton à 6 Stück **Serpentin- oder „Los-Zucker“-**Christbaumschmuck in feinster Ausführung, Prachtschmuckstücke, z. B. 1 großes Segelschiff, ca. 13—16 cm und Phantasie-Schmuckstücke ca. 15 cm lang und 6 cm Durchmesser mit Ziersilberdraht besponnen in herrl. Regenbogenfarben. — 1 Karton à 30 Stück silberverspiegelte **Perlen** mit feinen bunten Streifen bemalt und Zierlinien versehen à $3^{1}/_{2}$ cm lang und 2 cm Durchmesser — 1 Karton à 50 Stück silberverspiegelte **Perlen** mit Silber-Lametta besponnen ca. $4^{1}/_{2}$ cm lang und 2 cm Durchmesser in glänzender und matter Silber-Ausführung. — 1 Karton à 6 Stück verspiegelte, buntfarbige, **leuchtende Glaskugeln**, 6 verschiedene Farben, $6^{1}/_{2}$ cm Durchmesser. — 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment**, 6 verspiegelte Reflexkugeln mit bunten Reflexen und 6 buntsortierten neuen **Formkugeln**. — 1 Karton à 12 Stück verschiedene **Christbaumschmuckstücke**: 4 silberverspiegelte Reflexe, 4 verspiegelte bunteleuchtende Lackkugeln, 4 besponnene, bunte Trauben, ca. 7:5 cm. — 1 Karton à 6 Stück **Christbaum-Ampeln** zur Beleuchtung. Die Ampeln sind mit Lichterhaltern versehen und in verschiedenen Blumenformen hergestellt, mit Schrift und Edelweißblättern bemalt, 9:6 cm 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment**, alles verspiegelt, mit 4 buntfarbig leuchtenden Reflexen, 4 Netzkugeln, bunt sortiert und 4 große Traubenbeeren, silber und buntleuchtende Blätter. — 1 Karton à 12 Stück buntfarbig sortierte, **größere** Schmuckstücke. — 1 Karton à 1 Stück **Zeppelin-Luftschiff**, silberverspiegelt und besponnen, ca. 11 cm lang, $3^{1}/_{2}$—4 cm hoch. — 1 Karton à 6 Stück **Fessel-Ballons** mit beliebiger Schrift mit Abziehbildern, Bild, Korb und Schleppleine, ca. 11 cm lang und 3 cm Durchm. — 1 Karton à 6 Stück **Weihnachtsglocken** sortiert, mit Bäuschen bemalt, mit Schrift, mit **Glasperlen und Goldflimmer** bestreut, verspiegelt und lackiert, bis $5^{1}/_{2}$:5 cm groß. — 1 Karton à 3 Stück **Weihnachtstrompeten**, sortiert, alle silberverspiegelt in div. leuchtenden Farben ca. 11 cm lang. — 1 Karton à 1 Stück **Christbaumspitze**, silberglänzend verspiegelt, besponnen mit 13 cm langem Silberschweif, 26 cm lang und ca. $6^{1}/_{2}$ cm Durchmesser. — 1 Karton à 6 Stück Christbaum-**Zapfen**, sortiert in silberglänzenden, leuchtenden **Farben** und mit buntfarbigen Schuppenspitzen, ca. 8—9 cm lang, 4 cm **Durchmesser.** — 1 Karton à 18 Stück **Birnen** und **Aepfel**, natürlich bemalt, à 6 cm **lang und** $4^{1}/_{2}$ cm Durchmesser und Erd-, Brom- und Stachelbeeren sortiert mit **grünem Laub.** — 1 Karton à 12 Stück **Wellenschmuck: Neuheit!** silberverspiegelt ca. $5^{1}/_{2}$ cm große leuchtende Reflexe mit 12 **beweglichen** bunten Reflexkugeln und besponnen. — 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment**, in verschiedensten Ausführungen, matt und verspiegelt, bunt und besponnen, bemalt und glatt und mit Silberflimmer bestreut.

Also 231 Stück nur 8 Rubel (Zoll ca. 1.20 Rubel).

Verlagshaus Wiegand & Co. :: Homburg v. d. Höhe.

ao: 15



— Wer —

Adler-Automobile

gesehen und gefahren hat, ist davon überzeugt, daß diese **konkurrenzlos** da steht. Auf Weltmarkte den internationalen Automobil-Ausstellungen in Berlin und Turin, in diesem Herbst, erhielten Adler-Automobile **6 Grands-Prix** Nächstens Vorführungs-Wagen auf Lager.

— **Preisliste gratis.** —

Vertreter Lötkemann & Dück, Halbstadt, Taurien. 1102-1

Kindersegen

und seine Folgen! Der Ratgeber für Ehefrauen, das Buch: „Die Frau“ wird von den meisten Frauenvereinen empfohlen. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken von Frau **Anna Hein, Berlin**, Oranienstr. 115 zu beziehen. 102-74

— Erschienen —

„Mennonitisches Jahrbuch 1910.“

Herausgegeben von Aelt. Heinrich Dirks.

Aus dem Inhalt:

Geschichte des Mennonitenvölkleins im Jahre 1910; Uebersicht über den gegenwärtigen Stand unserer äußeren Reichsgottesarbeit; Geschichte der Kolonie Gnadenfeld von 1835 bis 1885; die Podwodzeit; Berichte über die verschiedenen Zweige unserer inneren Mission; †P. Neufeld (mit Bildnis); †Prof. C. H. Wedel (mit Bildnis); †K. Unruh (mit Bildnis); †Abr. Görz (mit Bildnis); †P. Heese (mit Bildnis).

Zum Preise von nur **70** Kop. (inkl. Portogebühren) zu beziehen durch den

Verlag H. A. Ediger — Berdjansk.

Herd-Fabrik

Heinrich Janz

Alexandrowsk

Postfach 43. apj 13

20-18

Dr. Schindler-Barnays

„Marienbader Reduktions-Pillen“

gegen

Fettleibigkeit

u. als ausgez. Abführmittel. Echte Verpack. in roten Schachteln mit Gebrauchsanweisung. Verkauf in allen Apotheken u. Droguen-Handlg.

Gesellschaft

„Sanitas“

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

aller Art.

Jekaterinoslaw, Sfadowaja 2,

(ab 1. April — Klubstraße).

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.

Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 78

Der **Molotschnaer Pferdezuchtverein** 1155

— — — wünscht seinen importierten — — —

Oldenburger Hengst „Avance“,

dunkelbraun, 2 Arsch. 4 Wersch., 6 Jahre alt, zu verkaufen, da er schon 3 Jahre gewesen. Der Hengst steht bei

H. J. Warkentin, Ohrloff, Post „Orlowo“, Gouv. Taurien.

Gesamterzeugung weit über 1/2 Million PS.

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU (Deutschland)

Fahrbare und feststehende Sattdampf- und Patent-

Heißdampf-Lokomobilen

von 10—600 PS.

Unerreichte Einfachheit, Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit.

Bewährteste Kraftmaschinen für

alle industriellen und landwirtschaftlichen Betriebe

FILIALE IN KIEW, PUSCHKINSKAJA, № 6.

Типо-литографія Г. А. Эдигера и Кº. — Бердянскъ.